

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Postverkäufer zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2,50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2,50, frei ins Haus M. 2,92, wo keine Post am Orte, M. 3,34.

Telephon Redaktion 3141.

Angelgewinn beträgt für die einjährige Kolonietheile oder deren Raum 30 Pf. Zusätzliche Inserate 40 Pf. Doppelt unter Text 1 Pf. Zul. für Arbeitsmarkt, Reserv. u. Besamml. 15 Pf. Angelen Familien-Nachrichten 20 Pf. Angelen für die nächste Nummer müssen bis Mittwoch 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 125.

Breslau, Dienstag, den 30. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Die drei Glaubensartikel.

Friedensdebatte in Paris.

Die amerikanischen Versuche zur Friedensvermittlung, die Reden und Unterredungen deutscher und englischer Staatsmänner zur Erörterung des Friedensproblems haben nun in der französischen Kammer ihr Echo gefunden, und dem Geschichtsschreiber bleibt nichts anderes übrig, als zu berichten, daß dieses Echo ebenso laut wie unfreundlich war.

Das ist nun freilich keine Ueberraschung. In Frankreich steht die Regierung ungefähr auf demselben Standpunkte, auf dem bei uns die Heydebrand und Wasser-mann stehen; sie will jetzt nichts vom Frieden hören, sie will nicht den Frieden durch Unterhandlungen, sondern den Frieden durch Sieg. In allen kriegsführenden Ländern besteht aber die Freiheit der öffentlichen Meinung im wesentlichen nur noch darin, das sagen zu dürfen, was die Regierung für richtig hält, die Vertretung entgegengelegter Auffassungen stößt überall auf die größten Schwierigkeiten. Das hat der Sozialist Blanc erfahren müssen; eine Veranmlung zur Besprechung der Teuerung ist ihm wegen Friedensverdachts verboten worden, und die Kammer hat dieses Verbot durch Ausstellung eines Vertrauensvotums an den Minister Mabry mit 376 gegen 166 Stimmen bestätigt. Dieselbe Erfahrung hat dann in der gleichen Sitzung der Sozialist Raffin-Dugens machen müssen: sein Versuch, die Friedensfrage in der Kammer selbst auf dem Wege der Interpellation zur Sprache zu bringen und an den Kriegsreden der Regierungshäupter Kritik zu üben, wurde glatt abgelehnt, und die Besprechung der Interpellation selbst nach dem Versuch des Ministerpräsidenten Briand auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die kurze und stürmische Debatte, die der Vertagung voranging, wirft helle Lichter auf die ganze Situation. Aus dem Wenigen, was Raffin-Dugens sagen durfte, geht hervor, daß es seine Absicht war, auf den Unterschied zwischen den englischen und den französischen Regierungsaussagen hinzuweisen. Dieser Unterschied ist auch in Deutschland bemerkt worden, deutlicher vielleicht als in Frankreich, wo die Rede Poincarés in Nancy das Greifische Interview mit beachtlichem Lärm übertönte. Durch die letzte Unterhausrede Gress ist zwar eine ziemlich weitgehende Angleichung an die französische Auffassung eingetreten, aber die Verschiedenheit der Abtönung bleibt trotzdem erkennbar, und sie bedeutet für die französische Regierung einen sehr empfindlichen Punkt. Im französischen Volke darf nicht die Vorstellung aufkommen, daß eine der Entente-Regierungen weniger kriegsentwickelt sei, als die französische Regierung, dort soll der fromme Glaube erhalten bleiben, daß nur die deutsche Regierung nach dem Frieden ruft und daß sie es nur deshalb tut, weil sie von der Fortsetzung des Krieges ihre sichere Niederlage erwartet. Darum hat Raffin-Dugens seine Friedensinterpellation nicht begründen dürfen.

Und noch in einem andern Punkte ist das Wenige, was Raffin-Dugens sagen konnte und die Art, wie ihm begegnet wurde, überaus kennzeichnend. Seine Bemerkung, daß bei Kriegsbeginn zwei Völkerguppen aufeinanderstürzten, hat genügt, einen gewaltigen Tumult zu entfachen und einen Protest des Präsidenten hervorzurufen, der vom lauten Weifall der Kammermehrheit getragen wurde. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob ein Bericht richtig ist, wonach der Präsident Deschanel den Gedanken, daß die Provokation zum Kriege nicht von Deutschland allein ausgegangen sei, als „gotteslästerlich“ gebrandmarkt haben soll. Diese Bemerkung atmet doch zu sehr den Geist der Kreuzzüge und der Religionskriege, als daß man annehmen könnte, sie sei von hervorragender Stelle in einem Staate gefallen, der auf eine Kirchenfreiheit stolz ist. Nichtsdestoweniger bleibt es wahr, daß die bloße Andeutung des Gedankens, der Krieg könne noch andere Ursachen haben als die deutsche Niedertracht, die Kammermehrheit wie von einer Tarantel gestochen aufspringen ließ. Das deutsche Volk kam hier wie in einem Spiegelbild erblicken, in welchem Geisteszustand ein sonst geistreiches und kritisch veranlagtes Volk durch Kriegspsychose und Belagerungszustand veretzt werden kann.

Man mag den Vergleich mit den Religionskriegen noch soweit abweisen, tatsächlich sieht a doch die ganze Welt während des Krieges unter der Herrschaft von Glaubensartikeln, die diesmal nur statt der theologischen

eine politische Formulierung gefunden haben. Diese Glaubensartikel lauten ungefähr:

1. Wir sind an dem Ausbruch des Krieges ganz unschuldig, die andern tragen alle Schuld.
2. Uns geht es im Kriege gut, den andern geht es schlecht.
3. Wir werden zum Schluß siegen, die andern werden vollständig geschlagen werden.

Solange auch nur ein einziges der großen kriegsführenden Völker an diesen Glaubensartikeln festhält, besteht keine Aussicht, dem Weltkrieg ein Ende zu bereiten. Die letzten Vorgänge in der französischen Kammer zeigen uns aber in dramatischer Schärfe, mit welcher fanatischen Zähigkeit, mit welcher religiösen Inbrunst sich die französische Volksvertretung an diese Formeln noch klammert. Uns bleibt angesichts dieser Tatsache nur die Hoffnung, daß man das, was sich bei uns langsam entwickelt und durchgeht, drüben in plötzlichem Umschwung zutage zu treten pflegt, und so hoffen wir auf diesen Umschwung in Frankreich — nicht ohne Mitgefühl für die tiefen Erschütterungen, die er dann in der französischen Volksseele auslösen mag.

Wir wollen nicht wie die Pharisäer tun und Gott danken, daß wir nicht wie jene. Wir wollen fremde Fehler nicht betrachten, um uns mit der eigenen Tugend zu brüsten, sondern um aus ihnen zu lernen. Der Irrtum ist für jedes Volk ein Schaden, und es könnte für uns verhängnisvoll sein, wenn wir uns in dieselben Denkfehler verstrickten, wie das französische Volk. Die Versuche, nüchtern die Kriegslage zu beurteilen und methodisch für die Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten, sind bei uns weiter gediehen als in Frankreich. Die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie steht ungefähr auf dem Standpunkte der französischen Minderheit, die ja auch die Kriegskredite bewilligt hat und dafür in Zimmerwald getadelt wurde. Wenn sich erst die ganze französische Sozialdemokratie — ohne Preisgabe der Landesverteidigung, die kein deutscher Sozialdemokrat von ihr verlangt — zu dem Standpunkt der Friedensbereitschaft durchgerungen haben wird, auf dem die deutsche Sozialdemokratie seit Kriegsbeginn steht, dann werden wir einen Schritt weiter sein, und dem Wohle ganz Europas, nicht zuletzt Frankreichs, wird damit gedient sein.

Vorschläge über den ersten Schritt zum Frieden.

Berlin, 30. Mai. (Voll. Bz.) In Paris hält man angeblich Wilson nicht für den geeigneten Friedensvermittler, während von englischer Seite betont wird, man würde viel eher zum Ziel kommen, wenn jeder der kriegsführenden Staaten ein Mitglied seiner Regierung zu einer Konferenz in ein neutrales Land schickte, wo die gegenseitigen Forderungen in feile Formeln gefaßt und dann den beteiligten Staaten übermittlel werden könnten. Diesem Vorschlage neigten auch die sozialdemokratischen Parteien der Alliierten zu.

Von einer Vermählung des Papstes wollen insbesondere aus arabischen Ländern Frankreich und Italien nichts wissen. Nach Auffassung der englischen Friedensstrebenden sind König Alfons von Spanien und die Königin von Holland die einzigen Persönlichkeiten, die von sich aus Vertreter der kriegsführenden Staaten einladen könnten, wobei der König von Spanien oder die Königin von Holland selbst oder deren Ministerpräsidenten nur den Zweck der Zusammenkunft zu erklären und für die erste Sitzung den Vorsitz zu führen hätten. Ein englischer Lord hat die Meinung geäußert, keiner der kriegsführenden Staaten würde eine solche Zusammenkunft ablehnen; es gelte zunächst die Möglichkeiten zu klären, was nur durch die Beteiligten selbst geschehen könne. Die Reden Gress und des Reichslandtags hätten diese Auffassung bekräftigt.

Neue Silberrufe nach Rußland und England.

Lugano, 29. Mai. Die italienischen Tagesblätter besprechen die von dem französischen Abgeordneten Lardieu im „Temps“ verfochtene Ansicht, wonach die allgemeine Offensive der Ententemächte und insbesondere die Offensive der Engländer und Russen so lange als gefährlich betrachtet werden muß, als nicht alle beteiligten Heere mit aus-

reichender Munition ausgerüstet sind. „Trikuna“ gibt zu, daß Lardieu theoretisch Recht habe, das bedeute aber nicht, daß England und Rußland gar nichts tun sollen, um Frankreich und Italien zu Hilfe zu kommen. Wenn zehn oder zwölf englische Divisionen, die, anstatt auf weit entfernten Kriesschauplätzen gestreut zu sein, in Kasernen auf der Heiminsel festgehalten werden, nach Flandern gesandt würden, und wenn eine größere Tätigkeit der Russen an der Front von Galizien einträte, von wo seit einigen Monaten kein Echo von Ereignissen mehr herüber schallt, würde das von zweifelhafter Wirkung sein. Italien und Frankreich, deren energisches Vorgehen im vorigen Sommer das russische Meer gerettet und bewirkt hat, daß England Zeit gewann, um seine Kräfte zu sammeln und zu organisieren, haben ein Recht auf eine Hilfe.

Ein Bündnis für immer? Rußland sichert den Weltfrieden.

Berlin, 30. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erklärte Sazanow, die völlige Uebereinstimmung, die zwischen Rußland und England herabgestellt sei, bedeute, daß das während des Krieges gebildete Bündnis gegen den gemeinschaftlichen Feind ein Bündnis für immer geworden sei. Durch die wahrhafte Freundschaft zwischen den beiden Großmächten sei der Weltfrieden für die Nachkommen gesichert. Damit sei die Sache der Mittelmächte verloren, mit welcher Entschlossenheit und welchen Opfern es ihnen auch noch gelingen möge, den Augenblick hinauszuschieben, in dem sie das Scheitern ihrer Pläne anerkennen müßten. Norwegen, Schweden und andere Nachbarländer hätten von Rußland nichts zu befürchten. Die Völker könnten ihm aber jetzt nicht zumuten, ein vollständiges Programm aufzustellen. Sie würden jedoch nach dem Kriege eine gerechte Autonomie erhalten, die ihre Zukunft und ihre wirtschaftliche Entwicklung sicherstelle.

In Erwartung einer Offensive?

Genf, 29. Mai. Die heutige „Havas“-Note erneuert die ministerielle Versicherung, daß der französische Oberbefehl gegen einen mit Sicherheit zu erwartenden gegnerischen Vorstoß an beiden Maasjfern Vorkehrungen treffe. Die Pariser Fachkritik erwartet gleichfalls eine lebhaftere Bewegung zwischen Procourt und Douaumont. Neben anderen gestern wahrgenommenen ernstlichen Anzeichen eines bedeutsamen Vorhabens erhebt sich die erheblich gesteigerte Wirksamkeit der deutschen Artillerie in der Zentrallage bei Thiaumont unaußgesprochene Aufmerksamkeit des Generals Rivelle. Irgegendwelche Denkmungen der Infanterie oder rechtswidrigen deutschen Operationen durch die wiederholten kleinen Angriffe der letzten drei Tage kann die Pariser Fachkritik nicht feststellen.

Japan preßt!

Stockholm, 29. Mai. (Tägl. Rundschau.) Ein Petersburger Gewährsmann übermittelt folgende bedeutsame Nachricht: Die japanische Regierung hatte sich im Frühjahr geweigert, die Beförderung amerikanischer Munition durch Japan nach Rußland zu gestatten, falls nicht Rußland in folgende Forderungen einwilligte: Unterstützung der japanischen Politik und der japanischen Interessen in China, Abtretung des Sibirien, Fischereirecht in den russischen Gewässern, Abtretung der Halbinsel Sachalin, die noch in russischen Händen war, und Schließen der Befestigung von Bladiwoosok. Ueber die letzte Bedingung schweben noch Verhandlungen. Die anderen wurden von Rußland angenommen. Die Zugeständnisse haben eine starke Erregung der linken Parteien hervorgerufen, die eine Interpellation in der Duma planen.

Kampfbeginn oder Bluff.

Paris, 29. Mai. Eine Mitteilung der „Agence Havas“ aus Saloniki bestätigt der „N. J. a. W.“ zufolge die amtliche bulgarische Meldung, daß bulgarische Abteilungen aus ihren Stellungen am Strumitschale vorgezogen sind und den Südgang des Engpasses von Rupil sowie die anstehenden Höhen östlich und westlich des Struma-Flusses besetzt haben. An der ganzen Front finden lebhafteste Gefechtskämpfe und Gefechtskämpfe statt.

Bei dem Engpaß von Rupil durchbricht die Struma das Gebirge und tritt in eine 10 bis 15 km breite Ebene. Dabei wendet sie sich gleichzeitig unter Veränderung ihrer bisherigen Nordabdriftung nach Osten; 10 km südlich von Rupil liegt der Demir Piffar, weitere 20 km Seretz.

Berlin, 29. Mai. Ueber die Operationen der Bulgaren an der griechischen Grenze wird laut „Vol.-Anz.“ aus Saloniki das Weiteren gemeldet: 25.000 Bulgaren haben die Grenze überschritten und den Rupil-Paß in Besitz genommen.

Noch keine Atempause.

Wien, 29. Mai. (Amtl.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im besetzten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Asia-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und breiteten sich auf den östlichen und östlichen Talhängen aus.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stärkere russische Kräfte versuchten sich in den letzten Tagen durch Laufgräben und Sappen an unsere besatzungsbefreiende Front heranzuarbeiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschall-Deputant.

Die Italiener schaffen die Geschütze siegreich zurück.

Rom, 29. Mai. Amtlicher Bericht. Im Lagarinatal erneuerte der Gegner in der Nacht zum 28. Mai und am folgenden Morgen gegen unsere Stellungen zwischen Sisch und Brandial seine hartnäckigen blutigen Angriffe.

Belgischer Kriegsschauplatz.

Belgien, 30. Mai. „Derocle“ bricht in einem von der Genier Front getragenen Angriff offen von der notwendigen Rücknahme der Front bis auf die Höhen südlich der Front im Mincio in den Südtal des Val d'Alba (Alba) über.

Verhältnismäßige Ruhe.

Wien, 29. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Der Flugplatz bei Farnes bewachen deutsche Jäger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit ununterbrochener Tätigkeit an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Ruhes. Oberste Seeresleitung.

Chiffel.

Ein Besondere von Maria Linden.

64] (Kochbuch enthalten.)
„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“
„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“

Der russische Bericht.

Petersburg, 29. Mai. Amtlicher Bericht vom 28. Mai. Westfront: In der Nacht zum 27. Mai griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Druzwiaty-See unsere Gräben an.

Schwarzes Meer: Eins unserer Unterseeboote versenkte an der anatolischen Küste im Feuer unserer Küstenbatterien und eines feindlichen Wasserflugzeuges eine große türkische Brigg.

Kaukasusfront: Auf der Front Remandus-Dergala, 20 Kilometer südlich von Remandus, in der Richtung auf Mosul wiesen wir einen Angriff stärkerer türkischer Kräfte ab.

Der französische Bericht.

Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag: In den Argonnen besetzten wir an der Höhe 285 (Haute Chevauchee) den Südrand dreier durch Sprengung deutscher Minen entstandener Trichter.

Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntag abend: In der Champagne brachte das Feuer unserer Artillerie ein feindliches Munitionslager in der Gegend von Bille-sur-Lourde zur Explosion.

Der englische Bericht.

London, 29. Mai. Seeresbericht. Gestern nacht überfiel nach langer heftiger Beschlebung der Feind unsere Laufgräben südlich von Calonne. Der Versuch mißglückte.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: In der Front keine Veränderung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel zwischen Erdanunabschlüssen; ein überaus aktives Feuer aus feindlichen Kompanien auf unsere vorgeschobenen Stellungen schickerte.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 29. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Bei Dänemark ist vorgestern abend vom Meer her heftiges Geschützfeuer gehört worden.

Unterseeboote auf vier deutsche Kriegsdampfer her, die von drei deutschen bewaffneten Vorpostenschiffen begleitet waren.

Die Luftangriffe auf England.

Aden, 29. Mai. Ueber die Erfolge unseres letzten Luftangriffs auf England teilt die Kölnische Zeitung von der holländischen Grenze mit: Beim letzten Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Ostküste am 19. Mai wurden in Dover und in Ramsgate durch Brandbomben verheerende Feuerbrände verursacht.

Paris—Saloniki ohne Draht!

Saloniki, 29. Mai. Der Berichterstatter der Schweizer Telegraphen-Information meldet: In dem Hafen von Furtas auf der Halbinsel Chalkidiki sind englische Marinetruppen gelandet.

Reaktionäre Laten und reformerische Pläne in Russland.

Kopenhagen, 29. Mai. „Ruskiya Wiedomosti“ bringen die aufsehenerregende Nachricht, daß neben den bereits angekündigten reaktionären Maßnahmen des Ministerpräsidenten Stürmer auch die Auflösung aller Arbeitervertretungen in den Kriegsinstitut-Komitees bevorsteht.

Petersburger Zeitungen melden: Das Bureau des fortwährenden Blocks hat das Programm für die jetzt beginnende Tagung der Reichsduma beraten. Der Sitzung wohnte der Präsident der Duma Rodzianka bei.

Französische Arbeiter nach Russland.

Hamburg, 29. Mai. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird unter dem 29. Mai aus New York gemeldet: Die französische Delegation hat alle Regimentskommandeure und Kommandeure der selbständigen Truppenteile zur Angabe der Zahl der in ihren Trupenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter ersucht.

„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“
„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“

„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“
„Gott, heute hat der Herr mich besucht, heute hat er mich besucht.“

Die Ernährung des Volkes.

Am Sonnabend trat die Kommission in die Beratung der
Vorforgung mit

Butter und Käse

Abg. Warm (Soz. Arb.) hat scharfe Kritik an der Butterzentrale, die nicht rechtzeitig für Bieferung gesorgt hat. Berlin bekam statt 125 Gramm pro Kopf nur 75 Gramm, mit der Begründung, daß 170 Btr. Butter im Postverhand pro Woche nach Berlin kommen. Diese Angabe ist unrichtig. Daß für die Kinder keine Butter gegeben wird, geschieht auf Anordnung der Regierung. Wegen des Schwindel mit Ersatzmitteln muß weit schärfer vorgegangen werden. Streckungsmittel für Butter müßten einfach verboten werden. Wie steht es mit der Versorgung für die kommende Zeit?

Abg. Hoff (F. P.) bezweifelt die Zweckmäßigkeit eines Verbots des Butterverfalls. Aber anrechnen sollte man diese Verluste. Zur Hebung der Milchproduktion sei es vielleicht möglich, den Interessenten Futtermittel zu billigeren Preisen zu liefern. Die Margarineverordnungen sind derart gering, daß eine Nationalisierung nicht möglich ist, aber vielleicht ließen sich die Vorräte auf die Gemeinden verteilen.

Abg. v. Meding (Welfe) bekämpft den Vorschlag, die Molkeerzeugnisse zu beschlagnahmen, wenn man nicht den Molkeereien das Recht einräumt, auch ihrerseits die Milch in bestimmten Gebieten zu enteignen.

Abg. Held (Natl.) fordert eine strenge Kontrolle des Butterverfalls.

Abg. Simon (Soz.) hält die Bestimmungen des Bundesrats über die Ablieferungsfrist der Molkeereien für nicht ausreichend, weil die kleineren Molkeereien nicht erfasst werden. Es müßte alle Butter der Zentrale überwiesen werden, die auch den Bedarf der Zentrale erledigen müßte, damit der Zustand aufgehört, daß die Generalkommandos als preisstreibende Käufer auftreten. In Bayern hat man mit der Anstellung von Aufsichtern sehr gute Erfahrungen gemacht.

Unterstaatssekretär v. Stein teilt mit, daß das Heer schon jetzt seinen Bedarf nicht mehr durch eigenen Ankauf deckt. Die Ablieferungsfrist der Molkeereien weiter auszu dehnen, ist nicht ohne Bedenken, das müßte zu tief in den Vertrieb eingreifen. Die kleineren Molkeereien haben bestimmte Abnahmgebiete; nimmt man ihnen die Butter weg, dann muß man sie wieder dorthin liefern. Es ist bereits eine Zentralfabrik in Vorbereitung, um die ganzen Vorräte an Fetten zu verwalten zu können und zwar wird eine Nationalisierung über das ganze Reich angestrebt. In den Großstädten fehlt es momentan nicht an Butter. Die Versuche, dem

Schwindel mit ausländischem Käse

entgegenzutreten, haben noch keinen Erfolg gehabt. Hier kann nur die Kontrolle durch die Gemeinden helfen. Der Zentralisierung des Handels mit Käse sehen gerade die Großstädte und große Werke, die bis her Käse aus dem Ausland bezogen haben, Widerstand entgegen, weil sie sich selbst eindecken wollen, womit diese Vorräte der Gesamtheit entzogen werden.

Präsident Raug gibt Auskunft über

Öle und Fette.

Im ersten Quartal 1918 war die Einfuhr sehr gering. Die Anbaufläche für pflanzliche Fette ist aber bereits erheblich vergrößert worden. Der Anbau von Sonnenblumen ist stark gefördert worden. Im Vorjahre sind auch 70 000 Kilogramm Bucheckern verarbeitet worden. Mit den tierischen Fetten muß sehr hausgehalten werden. Die Einfuhr betrifft hauptsächlich Tran, der aber nur mit starkem Zusatz verarbeitet werden kann. Der Verbrauch zu technischen Zwecken ist von 45 000 auf 60 000 Kgr. gestiegen. Das Hauptaugenmerk wird auf die Fabrikation von Margarine gelegt. Die Butterstreckungsmittel werden demnächst verboten werden.

Abg. Wapinger (Str.) will, daß in den Gastwirtschaften der Milchverkauf verboten wird. Bei der Zentralisation der Käsewirtschaft solle man die großen Käse erst ausreisen lassen, ehe man sie dem Konsum zuführt. Bei Abnahme von Defruchten sollte der Kriegsausschuß etwas toleranter verfahren.

Abg. Leube (Fortchr.) klagt darüber, daß der Buttereinkauf der Zentral-Einkaufsgesellschaft im Ausland viel zu wünschen übrig lasse; England und Frankreich lauten billiger ein. Der Einkauf von Tran ist mit sehr großen Unkosten verbunden, weil die Einkäufer stets mit der englischen Konkurrenz zu kämpfen haben.

Abg. Kreth (Koni.) bezeichnet die Verteilungsorganisation in den Großstädten als einen Skandal.

Der beste Beweis dafür sind die Ansammlungen vor den Läden. Hier müßte die Militärverwaltung in die Verteilung eingreifen. Werden die Vorräte gerecht rationiert, dann bekommt jeder seinen Teil. Die Abgabe von Butter in den Gastwirtschaften muß sofort verboten werden.

Abg. Erberger (Zentr.) schließt sich dieser Kritik an. Man soll eine Kundliste anfertigen und auf diese Weise verteilen. Wenn Berlin das Eintreten nicht versteht, dann muß die Militärverwaltung eingreifen. Es ist ein unerhörter Skandal, die Massen zu zwingen.

Kundenlang vor den Läden zu stehen.

In Charlottenburg sind Läden gestürmt worden; die Behörden waren diesen Taten nicht gewachsen. In den Berliner Gastwirtschaften wird noch zu viel Butter abgegeben. Die Verkaufsbücher müßten längst verboten werden müssen. Die Verkäufer dieses Schuabls, wie auch von Bier- und Seifen-Straß bereichern sich in der schamlosesten Weise. Die J.-E.-S. ist in der Aufgabe nur sehr wenig gewachsen. Sie lehnt Offerten rundweg ab, wenn es einem Kaufmann gelingt, sich Vorrat zu sichern. Man hat bei der J.-E.-S.

Recht und Nicht angeht.

leistungsfähige Firmen aber ausgeschlossen. Hier darf eine Umwandlung nicht mehr länger hinausgeschoben werden. In die Spige gehören tüchtige erfahrene Kaufleute.

Unterstaatssekretär v. Stein bemerkt, daß man Anregungen gern entgegennehme. Die Angriffe des Abg. Erberger müßten erwidert werden; kein Material könne er nur von der ausgeschalteten Konkurrenz haben. Die an der Spitze stehenden Personen werden von Interessenten in der unerhörtesten Weise angegriffen. Die Geschäftsführung der J.-E.-S. habe das Recht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Abg. Reich (Natl.): An der mangelhaften Versorgung der Bevölkerung mit Butter trägt die Regierung keine Schuld. Was in Süddeutschland längst geregelt ist, das hat in Berlin noch immer einer vernünftigen Regelung. Man darf den Süddeutschen nicht zumuten, sich nur deshalb immer mehr einzufügen, damit im Norden alles unregelmäßig bleiben kann. Die gegen die J.-E.-S. erhobenen Vorwürfe sind zu einem erheblichen Teil berechtigt.

Scheinbar kritisiert auch die Angriffe des Abg. Erberger näher ein. Die J.-E.-S. hat herangezogen, was aber nicht zu erlangen war. Ein Teil der Vorwürfe wird im Übrigen an die Adresse der J.-E.-S. gerichtet; ein anderer Teil der Kritik ist auch längst aufgestellt. Auch die Behauptung der Preisstreiber durch die J.-E.-S. ist nicht begründet. Es ist aber aus ganz bestimmten Gründen nicht möglich, alle Beschwerden in der Öffentlichkeit aufzuklären. Für die mangelhafte Verteilung der Vorräte darf man aber nicht die J.-E.-S. verantwortlich machen.

Abg. Reich (N. d. S.) hält die Angriffe auf bestimmten bezeichneten Personen nicht für berechtigt, wenn auch die J.-E.-S.

nicht von dem Vorwurf einer gewissen Einseitigkeit freigesprochen werden kann. Mindestens müßte man die Interessenten, deren Angebote nicht berücksichtigt werden, aber den Sachverhalt aufklären. Klagen über die Verteilung werden nie mit Delikten zu bestreiten. Raps könnte weit mehr angebaut werden. Den Molkeereien eine größere Ablieferungsfrist aufzuerlegen, wäre nicht vorteilhaft; man muß es den Molkeereien überlassen, wie sie ihre Produkte verwerten wollen.

Abg. Warm tritt entschieden für den Grundgedanken ein, der für die Zentralisation der J.-E.-S. maßgebend sein soll, nämlich für die Zentralisation. Aber verlangt muß werden, daß die Leitung der J.-E.-S. auf die Beschwerden der Beteiligten, namentlich auf die der Gemeindeverwaltungen, sachlich eingeeht und die Gründe ihres Verhaltens klarlegt. Auf diese Weise können viele Mißlichkeiten vermieden werden. — Der Redner weist eingehend nach, daß die Schwierigkeiten bei der Verteilung der Butter in Berlin in keiner Weise durch die städtische Verwaltung verschuldet worden sind. — Eine genaue Kontrolle sei notwendig, damit nicht Inlandkäse als Auslandkäse verkauft wird; für beide Arten muß derselbe Preis festgesetzt werden.

Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein verspricht, daß alle Beschwerden und Vorschläge gründlich geprüft werden sollen. Die Kontrollen aber müßten stets mit Hilfe der Gemeindeverwaltungen durchgeführt werden. Wenn der Milchpreis erhöht werden wird, geschieht dies nur, weil sonst die Milchproduzenten nicht auf ihre Rechnung kommen können.

Abg. Dr. Zaidl wendet sich entschieden gegen das Verhalten des Oberkommandos in Sachen der Butterverteilung in Berlin. Über auch die städtische Verwaltung habe es in Berlin an der notwendigen Verteilungsorganisation fehlen lassen. Die Funktionen und die Verteilung der Ausgabe der Butter nach einem vollständigen Plane hätten schon längst durchgeführt werden müssen. Auch bei der Fleischverteilung und bei der Ausgabe der Zuckerkarten sind schwere Fehler vorgekommen. Die Verkaufsorganisation muß auf den Käse ausgedehnt werden. Die Regelung des Postbezuges von Butter usw. muß verbunden werden mit einer allgemeinen Organisation der Butter-Auslieferung auf dem Lande.

Dann folgt eine Aussprache über die Futtermittel.

Präsident Dr. Raug schildert eingehend die Maßnahmen der Reichsleitung auf diesem Gebiete.

Abg. Held erkennt an, daß Großes geleistet sei und bedeutende Erfolge bereits erzielt oder noch zu erwarten seien. Notwendig sei, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung über die neuen Futtermittel aufgeklärt werde.

Abg. v. Meding fordert, daß den Futtermitteln eine genaue Angabe ihres Gehaltes beigegeben wird.

Abg. Warm, Dr. Böhm, Dr. Maginger, Hoff, Kreth gehen auf verschiedene Einzelheiten ein.

Am Montag wird über die Organisation der Lebensmittelversorgung gesprochen.

Am Montag trat die Budgetkommission des Reichstags in die Beratung der

neuen Organisation

der Volksernährung ein.

Die Entscheidung in Ernährungsfragen bleibt, wie der Referent Graf Westarp mittel, in der Hand des Reichstags, dem aber neuerdings eine Reihe weiterer Befugnisse durch den Bundesrat übertragen worden sind. So kann er in dringenden Fällen Verordnungen erlassen; er muß sie aber nachträglich dem Bundesrat vorlegen. Neu ist, daß der Reichskanzler den bundesstaatlichen Behörden direkt Anweisungen erteilen kann. Ob diese neue Regelung statisch haltbar ist, kann nach Ansicht des Referenten zweifelhaft sein; aber es wird von seiner Seite Wert darauf gelegt werden, diese Fragen jetzt aufzurollen. Die Bedürfnisse von Heer und Flotte müssen in erster Linie berücksichtigt werden. Graf Westarp bemerkt dann, daß die Landwirtschaft in dem Vorstand des neuen Amtes nicht vertreten ist. Vorrangigste Aufgabe des Präsidenten muß es sein, einen einheitlichen Wirtschaftsplan für die kommende Ernte aufzustellen. Weiter muß das neue Amt unter Verbenutzung der breiten Aufklärung verbreiten. Die Konzeptionen sind nicht für eine strikte Zentralisation; sie erwarten mehr davon, wenn den einzelnen Bezirken ein bestimmtes Maß von Freiheit gelassen wird.

Abg. Hoff (Soz.) stellt die Frage, ob der Reichstag die Aufhebung der vom Reichskanzler erlassenen Verordnungen beschließen kann. Wie steht es mit der regelmäßigen Einberufung des Reichstags und wie gestaltet sich das Verhältnis der Preisprüfungsstellen zum neuen Kriegsernährungsamt? Dringend erforderlich ist eine genaue Statistik über die Ernte. Ueber die Tätigkeit des Reichstags müssen ausführliche Berichte der Öffentlichkeit übergeben werden.

Staatssekretär Helfferich hält einen anderen Weg, als er jetzt eingeschlagen werden soll, für ganz ungangbar. Durch die neuen Bestimmungen kann der Reichskanzler rasch handeln; er muß nicht erst auf die Beschlüsse der Instanzen warten. Außerdem ist nunmehr die Einheitlichkeit der Durchführung der Verordnungen gewährleistet. Die ganze Realwirtschaft wird jetzt zentralisiert. Das Eingreifen der kommandierenden Generale wird künftig in ein einheitliches System gedrückt; die Generale haben sich den Anordnungen des Kriegsministeriums zu fügen.

Unterstaatssekretär v. Stein ergänzt diese Ausführungen dahin, daß, sobald das neue Amt funktioniert, die Befugnisse genau begrenzt werden sollen. Der neue Reichstag wird neben Vertretern der amtlichen Stellen auch Sachverständige aus allen Gebieten umfassen. Die vom Abg. Hoff geforderte Statistik werde gegeben werden; die Vorräte müssen auch erfasst werden. Präsident v. Batocki: Ich habe zunächst mit den Dingen so zu rechnen, wie ich sie vorfinde. Ueber Vorräte aus dem Ausland kann ich erst verfügen, wenn sie da sind. Auf die militärischen Behörden kann ich einen zwingenden Einfluß nicht ausüben. Beiziehender sind die Befugnisse gegenüber den Einzelstaaten, auf deren Unterstützung man in der Hauptsache angewiesen ist. Zunächst müssen vorhandene Vorräte in die Beschlüsse werden. Eine Anzahl Pläne sind bereits fertig. Die größte Sorge macht momentan die Fettversorgung. Es ist zu hoffen, daß die Pläne der großen Mangel beseitigt ist. Die Klarstellung der Verhältnisse ist sehr notwendig; sie bildet die Voraussetzung für die Möglichkeit der Verteilung. Ein neues Wort kann man trotzdem nicht gewinnen. Wirtschaftlich waren wir für einen Krieg nicht genügend vorbereitet. Die Ernährungsfragen werden nie ein wirkliches Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben können. Nicht minder schwer ist das Erfassen der Vorräte angeht die Tatsache, daß unsere meisten landwirtschaftlichen Betriebe kleinere Betriebe sind. Die Versorgung soll durch Mittelung der Leistungen aufgestellt werden; übertriebene Rücksicht auf den Eindruck im Ausland ist nicht angebracht.

Abg. Ober (Soz.): Die Notwendigkeit der neuen Organisation ist leider von der Regierung zu spät erkannt worden. Hätte man im Herbst 1914 schon gegrieffen, dann ginge es uns heute besser. Es ist ein übliches System der Systemlosigkeit eingetreten. Der Hunger hat sich immer mehr ausgebreitet, man hat wenig oder gar nichts dagegen getan. In einem Lande, das mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, müßte der freie Markt längst aufgehoben werden. Die Anweisungen des Präsidenten v. Batocki haben eigentlich wenig positives enthalten. Die Grundzüge für die Brotverteilung hätten auch auf die Verteilung der anderen Lebensmittel angewandt werden müssen. Bei der letzten Bekanntaufnahme von Schmalzmitteln

muß die Höhe dessen festgestellt werden, was als zum eigenen Bedarf erforderlich gehalten werden darf. Der Handel darf nur noch Hilfsorgan der neuen Organisation sein. Die Verteilung muß Sache der Kommunalverbände sein, denen die Einteilung gesetzlich vorgeschrieben werden muß. Der Gedanke der Massenpeisung muß in die Tat umgesetzt werden. Insbesondere für die erwerbsfähigen Frauen bedeutet das eine große Erleichterung, nicht minder auch für die alleinlebenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Massenpeisung ist allerdings zunächst eine Frage der Organisation. Es ist dringend zu wünschen, daß den Gemeinden zu diesem Zwecke reiche Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Der Bedarf der Heeresverwaltung an Lebensmitteln ist riesig; die Art aber, wie dieser Bedarf gedeckt wurde, hat direkt zu Preissteigerungen und Schädigung der Zivilbevölkerung geführt. Die kommandierenden Generale dürfen in die Volksernährung nicht durch Ausführungsverbote eingreifen. Die jetzt größte Schlaganmpolitik muß verschwinden; für partikuläre Bestrebungen ist jetzt kein Raum. Die Schwierigkeiten, mit denen das neue Amt zu kämpfen hat, sollen nicht verkannt werden; es muß aber daran festgehalten werden, daß das neue Reichsamt der Kritik des Reichstags untersteht und daß die getroffenen Verordnungen der Kontrolle durch den Reichstag nicht entzogen werden. Die Verordnungen, mehr Vertreter der Landwirtschaft in den Vorstand zu bringen, sind in keiner Weise berechtigt; viel wichtiger wäre es gewesen, wenn in den Vorstand auch eine Frau berufen worden wäre, wie es auch notwendig ist, den Frauen im neuen Reichstag eine Vertretung zu sichern. Neben dem großen Beitrag soll aber auch der Ernährungsbetrag des Reichstags in Funktion bleiben.

Präsident v. Batocki stimmt den Ausführungen Oberst zu; er hält es auch für notwendig, daß Frauen in den Reichstag berufen werden. Der Vorstand zu vergrößern, ist bedenklich. Man solle es zunächst bei der jetzigen Organisation belassen. Den Vorschlägen Oberst betr. die Massenpeisung könne er ebenfalls zu. Auch halte er es für notwendig, daß die Gemeinden eine Nationalisierung durchzuführen. Die Bekanntaufnahme an Reichstag soll eine Ausdehnung erfahren. Eine allgemeine Nationalisierung nach dem Muster des Brotes ist ganz unmöglich.

Kriegsgewinnsteuer in Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Folgende gesetzliche Bestimmung wird veröffentlicht:

Für 1916 und 1917 wird eine zeitweilige Steuer von dem durch den Krieg erworbenen Einkommen erhoben. Der Betrag, der auf ein Mehreinkommen von 3 bis 15 v. D. eine Abgabe von 20 bis 30 v. D. dieses Mehreinkommens und von einem Mehreinkommen von 15 bis 20 v. D. und darüber hinaus eine Abgabe von 30 bis 40 v. D. des Mehreinkommens zu entrichten ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Zar sucht sich beliebt zu machen. „Nietich“ will von maßgebender Stelle erfahren haben, daß der Zar die Wiederherstellung der mitteln Majestätsbeleidigungsgesetze verweigert hat. Französischer Ort für die Bekanntheit in Marseille. Die „Wieschewija Wjedomosti“ meldet, ist eine große Anzahl französischer Offiziere in Petersburg angekommen. Unter ihnen sind Angehörige aller Waffengattungen.

Die polnische Sprache im amtlichen Postverkehr. Laut Beschluß des Gouvernements Warschau wird nunmehr auch die polnische Sprache im amtlichen Postverkehr zur Geltung kommen. Diese Verfügung bezieht sich auf die Korrespondenz verschiedener innerer Institutionen untereinander.

Gelunglose Flucht. Den Pariser Wältern zufolge ist die Flucht des Fliegers Gilbert nach Frankreich gescheitert. Der „Temps“ teilsweise bestätigt ausdrücklich, daß der Flieger sich bereits in Frankreich befindet.

Aus China. Die Petersburger Telegrammen-Agentur meldet aus Peking: Mittels eines Gefasses Quarantäne ist Leo Tschulin an Stelle des wegen Erkrankung zurückgetretenen Lutschenski zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. — Der revolutionäre Führer Tschewtschew ist ermordet worden.

Gefangenenaustausch mit England. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zu der im englischen Oberhause abgegebenen Regierungserklärung, welche kritischerweise der deutschen Regierung vorgelegt wurde, bei der Entlassung von Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und bei Felddienstfähigen auf 45 Jahre herabzusetzen, wird uns mitgeteilt, daß die britische Regierung in der Tat einen solchen Vorschlag gemacht, daran aber Bedingungen geknüpft hat, über die gegenwärtig noch verhandelt werde.

Giolitti beim König. Der „Volksanzeiger“ berichtet, daß der König von Italien krank sei und von den Ärzten angelehrt ermahnt werde, sich von anstrengenden Arbeiten fernzuhalten. Giolitti habe den König im Hauptquartier besucht.

Keine diplomatische Amerikareise. Im Auftrage Lord Haldanes wird, wie das Berliner Tageblatt“ meldet, die Nachricht bementiert, daß der frühere englische Kriegsminister in besonderer Mission nach Washington geschickt sei.

Schwedische Arbeiter nach Frankreich. „Nya Dagbladet“ berichtet, daß während der letzten Wochen, vielleicht Monate, nicht nur in Stockholm, sondern auch in Provinzorten eine Anwerbung schwedischer Arbeiter vor allem nach Frankreich mit großem Erfolge betrieben worden sei, mehrere Hundert Arbeiter, besonders Mechaniker und Maschinisten, verließen in Gruppen von 20 bis 25 Mann das Land. Das Blatt erzählt von der Regierung, daß ein Verbot gegen diese Anwerbung in Vorbereitung sei.

Defektierende Soldaten. Aus Galizien wird gemeldet, daß die Defektoren der jüdischen Soldaten überhand nehmen.

Dama und Reichsrat haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Der bekannte Schriftsteller J. Karst ist seit einer Woche in der Berliner Vorortsgemeinde Steglitz in sogenannter militärischer Schutzhaft genommen worden. Ueber die Gründe dieser Festnahme ist der Familie des Betroffenen bisher trotz dringender Bitten keine Aufklärung gegeben worden. Genosse Karst ist Ausländer, aber seit zwanzig Jahren in Deutschland anässig.

Über Pasha in Bagdad. Kriegsminister Caver Pascha, der seit einiger Zeit mit zahlreichem Gefolge auf der Reise durch Anatolien befindet, ist am 15. Mai in Bagdad angekommen und mit großen Ehren empfangen worden.

Rabattwechsel in Japan. Nach einer Meldung der Times“ aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma eine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Baron Kato genannt.

Die 642. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeeoberkommando: Grenadier-, Infanterie- und Pionier-Regimenter: Nr. 10, 11, 19, 22, 23, 31, 150, 151, 152; Reserve: Nr. 7, 22, 46, 278; Landwehr: Nr. 12, 23, 46. — Landsturmb.-Infanterie-Bataillone: 2. Odenwald, 1. Schminke, Landsturmb.-Infanterie-Gr.-Bataillon 1. Ebnath. — Feldartillerie: Nr. 6, Reserve Nr. 6. — Feldartillerie: Nr. 6. — Landsturmb.-Bataillon des 6. Armeeoberkommando.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. Mai.

Solt die Marken ab!

Dienstag und Mittwoch dieser Woche und Freitag und Sonnabend werden die Brotmarken, Buttermarken, Zuckermarken und Seifenmarken abgehoben...

Lebensmittel für die großen Städte.

In einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten wenden sich die preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und des Innern, gegen die ausschließliche Versorgung einzelner Landbestellen mit Lebensmitteln zu ungunsten der Bevölkerung der Großstädte...

Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, sollen allgemein unter sagt werden.

Leider wird gegen diesen selbstverständlichen Grundsat sehr oft verstoßen, und die rechte Lebensmittelverteilung läßt sich immer auf sich warten.

Rückzahlung von Beiträgen der Angestellten-Versicherung.

Wichtig für dauernd berufsunfähige Kriegsteilnehmer.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 26. Mai soll in Zukunft den Angehörigen der Angestelltenversicherung, die im gegenwärtigen Kriege durch Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste dauernd berufsunfähig geworden sind oder werden, auf ihren Antrag die Hälfte der für sie an die Reichsversicherungsausschuss für kriegsbedingte Invaliditäten zu leistenden Beiträge erstattet werden...

Keine Obstausfuhr.

Von solta-tlicher Seite wird der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt, daß in diesem Jahre das Verbot der Obstausfuhr streng durchge führt werde. Die Nachrichten im vorigen Jahre, daß ausländische Händler größere Obstmengen gekauft hätten, seien nicht richtig gewesen; auch die jetzigen Gerüchte über ausländische Obstausfuhr entspringen aus der Grundlage, Fabrikanten habe man es mit einem Spekulantentum zu tun, durch den dreien angelegten Ankäufen die Schuld an den eigenen Preisrückgängen zuzuschreiben werden soll.

Vor einem Jahre

30. Mai: Gänzliche Niederlage der Franzosen bei Arras. Weitere Kämpfe bei Bergny. Italienische Mißerfolge bei Cavaronne, Faneveggio und Carciti.

Aus aller Welt.

Riesengewinne.

Die große Gewinne auf Kosten der Verbraucher nicht nur von „wildem“ Zwischenhändlern und Spekulanten in Nahrungsmitteln, sondern auch von Fabrikanten jetzt im Kriege erzielt werden, dafür einen neuen Beweis. Die „National-Zeitung“ berichtet von einer Berliner Speiseeisfabrik L.-G., die nach Ausweis ihres Geschäftsberichts für 1915 ihren Reingewinn um 567.000 auf 897.769 Mark trotz dreifach erhöhter Abschreibungen erhöhen konnte.

Die Verhaftung des Altrentiers Himm. Der seit zwei Jahren flüchtige jugendliche Kölner Bankier Himm ist bekanntlich jetzt in Dresden beim Lombardieren von ihm gefaschter Aktien verhaftet worden.

Die Verhaftung des Altrentiers Himm. Der seit zwei Jahren flüchtige jugendliche Kölner Bankier Himm ist bekanntlich jetzt in Dresden beim Lombardieren von ihm gefaschter Aktien verhaftet worden.

Umwälzungen im Breslauer Theaterwesen.

Das Thalia-Theater als Volksbühne.

Eine große Umgestaltung der Breslauer Theaterverhältnisse steht bevor, wozu besonders die Besucher unserer Volkstheater vorstellig sind. Das Thalia-Theater soll zur wirklichen Volksbühne werden, die den Besuchern gegen äußerst mäßiges Eintrittsgeld ausserordentliche Werte vermittelt.

Dem Entwurf des Spielplans liegt nach den Mitteilungen der Direktion die Absicht zu Grunde, nur solche Werke zu bringen, die in der Tat eine gewisse Höhe der ästhetischen und literarischen Forderungen in sich schließen, wobei auch der Humor nicht fehlen darf, aber auch die heiteren Werke sollen eine gewisse literarische Höhe behaupten.

Als die Grundlage des Spielplans einer echten Volksbühne dienen die Klassiker nicht selten.

- Es sind hierfür in Aussicht genommen: 1. Shakespeare: „Was ihr wollt“, Lustspiel (auf der im Thalia-Theater neu eingerichteten Schloßpark-Bühne). 2. Moliere: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“. 3. Lessing: „Minna von Barnhelm“. 4. Goethe, Kleist: „Stadiger“, „Der zerbrochene Krug“. 5. Schiller, Grillparzer: „Temptus“ (Fragmen), „Egber“ (Fragment). 6. Schöberl: „Genade“. Ferner werden dem Spielplan der ersten Spielzeit folgende Werke von nur namhaften Autoren einverleibt: 7. Augener: „Kreuzfahrer“. 8. Benedikt: „Die ärtlichen Verwandten“ (in Fiedler-Ausstattung). 9. Nissen: „Stützen der Gesellschaft“. 10. Björnson, Strindberg: „Die Reubner-Männer“ (N.). „Mit dem Feuer spielen“ (Lustspiel von Strindberg). 11. Schiller: „Egber“. 12. Sudermann: „Johannissener“. 13. Gerh. Hauptmann: „Brian Geher“. 14. Carl Hauptmann: „Die arbeitsamen Besenbinder“. 15. Hermann: „Foder“. 16. Schnitzler: „Anatol“. 17. Sudowa: „Die wilde Jagd“. 18. Reichenow: „Amuraci Bagumbundus“ (in gänzlich neuer Ausstattung).

Die Plätze des Thalia-Theaters sind in drei Teile eingeteilt: Der erste Teil besteht aus Prologiumlogen und 1. Rang-Logen, der zweite Teil aus Parterre, Orchester- und Balkon, der dritte Teil aus Sperrsitze, Seitenbalkon, 2. Rang und den 14 besten Plätzen des 3. Ranges.

Diejenigen, die für den ersten Teil ihre Unterstühle kaufen, zahlen pro Vorstellung 1 Mark, die für den zweiten Teil 0,75 Mark, die für den dritten Teil 0,50 Mark. Und da für jeden Teilnehmer zwei Vorstellungen im Betracht kommen, bezahlt er monatlich entweder 2 Mark oder 1,50 Mark oder 1 Mark. Jeder Einzelne, der seine Unterstühle leistet, verpflichtet sich damit, im voraus für drei Monate die Beiträge zu entrichten, bezahlt also entweder 6 Mark, 4,50 Mark oder 3 Mark für drei Monate, also für sechs Vorstellungen.

Die Direktion der Breslauer vereinigten Theater macht schon jetzt das Publikum aufmerksam, daß nur eine bestimmte Anzahl Unterstühle angenommen werden kann, weil die Zahl der

Plätze für diese Beschränkung auferlegt. Es werden in den nächsten Tagen die Unterstuhlsbesitzer in die Öffentlichkeit gelassen und es wird um beschleunigte Unterstuhlsbesitzer. Die erste Zahlung für drei Monate ist bis zum 1. August zu leisten. Die Vorstellungen beginnen am 1. September. Demnach können also in der nächsten Spielzeit an Wochentagen nur diejenigen Personen das Thalia-Theater besuchen, die unterschrieben und sich dadurch das Recht des Besuches der Vorstellungen erworben haben.

Der Bildungsausschuss der Arbeiterschaft, der dem Plan im ganzen nicht abgeneigt gegenübersteht, wird ebenfalls Unterstuhlsbesitzer im Gewerkschaftsausschuss auslegen und ersuchen, einen Abend von jedem Stück für die organisierten Arbeiter zu reservieren.

Telegraphische Geldsendungen an Gefangene in russischer Gefangenschaft.

Von Kriegsgefangenen, die sich in russischer Gefangenschaft befinden (in Skotowo in Sibirien), werden wir ersucht, darauf hinzuwirken, daß telegraphische Anweisung von Geld überflüssig ist. Wer nämlich meine, daß das Geld, das telegraphisch angewiesen werde, schneller in den Besitz der Gefangenen gelange, als wenn die Einzahlung auf dem gewöhnlichen Wege erfolge, der irre sich sehr. Unter 10 bis 14 Wochen käme Geld, das telegraphisch angewiesen werde, auch nicht in die Hände der Gefangenen. In dieser Zeit sei aber auch das Geld da, wenn es auf Anweisung eingezahlt werde. Die Angehörigen dürfen die 3 Mk. Extrabühren zum Fenster hinaus. Wie kommen dem an uns gerichteten Wünsche nach Befanngabe dieses Zusatzes gern nach.

Mit Hinsicht auf diese Sendungen mögen die Bestimmungen der russischen Regierung in Erinnerung gebracht werden, nach denen die Zusendung folgender Bücher verboten ist: 1. Gebundene Bücher. 2. Nach 1913 erschienene Bücher. 3. Gebrauchte Bücher. 4. Bücher, die irrendwelse handschriftlichen Notizen, Bemerkungen oder auch Bleistiftstriche enthalten. 5. Bücher, die neuere Geschichte, Politik, militärische Wissenschaft oder die Geographie Russlands oder angrenzender Gebiete behandeln. 6. Bücher, die über Rußland oder einen seiner Verbündeten in ungünstiger Weise sich äußern oder Bemerkungen solcher Art enthalten. 7. Bücher, die auf den jetzigen Krieg irgendwelchen Bezug haben.

Preise für Soda.

Der Bundesrat hat durch eine Bekanntmachung vom 26. Mai Höchstpreise für feinstes Soda bei Abgabe in Mengen bis zu 500 kg, sowie Fabrik-, Wiederverkauf- und Kleinverkauftsdirekte für Kristall- und Feinsoda festgesetzt. Im Interesse des Kleinhandels ist bestimmt, daß Verkäufer von Kristall- und Feinsoda gewerkschaftlich kleinere Mengen als 10 kg nicht abgeben dürfen; im Interesse der Verbraucher ist vorgeschrieben, daß verschlossene Packungen, in denen Feinsoda abzugeben wird, je 1/2 oder 1 kg bei Füllmenge enthalten müssen. Die Landes- und Provinzialbehörden können die Höchstpreise herabsetzen. Der Reichsanwalt kann sie ändern; er kann auch Höchstpreise für alle sodahaltigen Waschlappen festsetzen und hat die Befugnis, Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zuzulassen. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft, die Vorschriften über den Gewichtsinhalt verschlossener Packungen jedoch erst am 15. Juni.

Zwangweise verhaftet worden vom Breslauer Amtsgericht die Grundstücke Lauenhainstraße 56 am 11. September, Frankfurtstraße 187 am 13. November, Schulstraße 64/65 am 18. September, Streifenstraße 23 am 11. September, Neuschestraße 15, Neue Weltgasse 1, Neuenhain 30 am 19. Juni.

schweblicher Mißhandlungen der Schwägerin ihres Mannes, die bei ihr in Pension war, zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß das Mädchen, trotzdem es auf den Tod krank war, von morgens 4 Uhr an bis in die späte Nacht hinein arbeiten mußte, und wenn es nicht mehr konnte, in der schrecklichsten Weise von der Angeklagten mißhandelt wurde. Dabei bekam es fast nichts zu essen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Großfeuer. Ein Telegramm aus Chemnitz meldet der „Täg. Rundschau“: In der dem Geheimen Kommerzienrat Vogel in Lunzenau gehörigen Webwarenfabrik brach ein Großfeuer aus. Der Schaden wird auf mindestens 100.000 Mark geschätzt.

Rein Gutabnehmen mehr in den Amtsräumen. Aus Luxemburg wird berichtet: Das Gutabnehmen in den Amtsräumen der Stadt wird, wie im Magistrat erwähnt wurde, künftig nicht mehr zur Pflicht gemacht. In einigen Amtsräumen, wie in der Sparkasse und der Siftungsverwaltung, ist diese Übung schon eingeführt.

Reiche Beute. Für 100.000 Mark Schmuck- und Wertgegenstände haben Gindreher Sonntag nachmittag bei einer abligen Dame am Kurfürstendamm in Berlin. Diese ging um 8 1/2 Uhr aus, und auch die Dienerschaft verließ gleich darauf die Wohnung, sodas diese ohne Aufsicht war. In der Zeit drangen die Epigubben mit Nachschlüssel in die Wohnung ein und stahlen aus einem Schrank einen kleinen gelbbraunen Ledertaschen mit vielen wertvollen Schmuck- und anderen Wertgegenständen im angebliehen Betrage von 100.000 Mark.

Erfolgreiche Krähenjagd. Wie erspriehlich eine Krähenjagd sein kann, haben acht Gernsörder Jäger in der wüsten der Gernsörder Bucht und der Schlei liegenden Krähenkolonie Rogum bei Miffunde bewiesen. Sie haben dort an einem einzigen Tage 1623 Krähen abgeschossen, die man das Stück für eine halbe Mark nach Schleswig und Lübeck verschickte. Die große Jagdbeute ist auch damit zu erklären, daß man in die Nester hineingehört und so eine ganze Anzahl von Krähen gleichzeitig zur Strecke brachte.

Die Geiligkeit bringt es an den Tag. Die Stadt Borsborn hatte in den letzten Tagen in den händlichen Ortschaften ihres Bezirks nach Dauerhaftig Umständen lachen lassen, und es wird jetzt über den Empfang von fast 400 Gentnern Speck und Schinken quittiert. Dabei wird bezeichnenderweise den Herren Schlingern und Gemeindevorsetzern, die sich mit so großer Mühe und Hingebung der schwierigen Arbeit zur Gewinnung dieses Fisches unterzogen haben, herzlich gedankt. — Wie es scheint, ist auch von den Ranzeln aus den Borsbornen einmal ein wenig ins Schwimmen gerudelt worden.

Die besten Reproduktionsapparate, Pressen, Schrifttypen, Chemikalien und Glasplatten mit photographischen Aufnahmen zu fälschender Vertapieren zweiten von der verbreitetsten Gebrauchsart des Verhältnisses. Durch den enaufragen ist festgestellt, daß Altona seit erst bei Nacht seine Tätigkeits aufgenommen hat. Alles vor-einundene Material vrrhell natürlich der Beschaffung. Seine Privatwohnung hatte Altona in einer Pension ebenfalls in der inneren Stadt. Hier hatte er sich seit Anfang dieses Jahres mit gefälschten Ausweispapieren und unter dem falschen Namen Emmerich festsetzen können. Ob in Leipzig fertiggestellt. Die Aktien bereits von ihm in den Verkehr gebracht worden sind, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Ha-eisige. In Rheinhessen sind schwere Unwetter niedergegangen. Einzelne Orte und besonders Weinberge erlitten durch Hagelstürme empfindlichen Schaden.

Zum ersten Male auf der Strafstraße. R. L. B. meldet aus Eibing, daß Kaiser Wilhelm bei einem ganz unvermuteten Besuch dort zum ersten Male eine Straßenbahn und noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Fahrgästen benutzte. Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Insassen des Wagens, Männer und Frauen, lernten den Wagen und traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und kein Gefolge das Innere des Wagens zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren seines Gefolges jeder sein Zehnminutenstück in den Taschen gemessen hatten, begab sich der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm 10 Mark als besondere Belohnung. — Auf der Sachtauerzeit führte Geheimrat Joffe den Kaiser durch die Werkstätten.

Großfeuer in der Petersburger Admiralität. In der Petersburger Admiralität brach Donnerstag mittag ein gefährliches Großfeuer aus. Es kam gleichzeitig auf der Haupttreppe in dem Archiv und in der Telefonzentrale aus und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit im ganzen Gebäude. Unter der Besonnenheit brach eine Panik aus, da die Treppen infolge des Rauches unpassierbar waren. Die gesamte Petersburger Feuerwehr wurde von Posten alarmiert, da sämtliche Telefonleitungen bereits zerstört waren. Der Marineminister Gierowitsch entkam mit knapper Not, aus dem dritten Stockwerk springend: der Ministergehilfe Admiral Murawjow erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend, unerschließliche Mengen an Geld und Wertgegenständen. Das nautische Departement ist völlig ausgebrannt, ebenso das Archiv. Die Ursachen sind noch unangekelt. In der Gesellschaft spricht man von dem Nachschuß eines sehr hochgestellten Beamten.

Ein Jahr Gefängnis wegen Kränklichkeits. Vor dem königlichen Schöffengericht hatte sich die Ehefrau des Diebstahlsverdächtigten Hermann Dreymann wegen vorgeschickter

Die Kriegsnot der Schneider und Näherinnen.

Von mehr als 1000 Personen war die gestrige Versammlung der Schneider und Näherinnen im „Deutschen Kaiser“ auf der Friedrich-Wilhelmsstraße besucht, die gekommen waren, um die Antwort der Unternehmer auf die erbetene Feuerungszulage in Empfang zu nehmen und um weitere die Arbeitslosenfrage zu besprechen. Von vornherein muß leider gesagt werden, daß die Unternehmer des Breslauer Bekleidungsgebietes seit dem Kriege nicht um ein Haar besser geworden sind, als sie vorher waren. Sie haben glänzende Geschäfte gemacht, haben die Arbeiterinnen bei Militärlieferungen noch Strich und Faden betrogen, so daß sich die Weibchen selbst ins Mittel legen mußten, als der Standaß zu groß war, und sie haben auch heute für ihre darbenenden Arbeiter und Arbeiterinnen nichts übrig.

Ueber ihre Antwort berichtete Bezirksleiter Walter vom deutschen Schneiderverbande. Die Schneider und Näherinnen leiden unter dem Kriege in dreifacher Beziehung. Die Lebensmittel sind teuer, die Rationstafeln sind um 300 Prozent im Preise gestiegen und ihre früher unendlich lange Arbeitszeit wurde auf 40 Stunden in der Woche verfürzt. Unter dem Druck ihrer Mitgliebet haben sich die Erbsverhältnisse der vereinigten Verbände veranlaßt gesehen, bei den Unternehmern an eine Feuerungszulage nachzusuchen, wie sie auch an anderen Orten gewährt wurde. Man habe aber den Breslauer Unternehmern zuerst soziales Verstandnis zugemutet. Man habe gehofft, auch die Unternehmer würden wissen, daß sich heute mit 16, 18 oder 20 Mark Wochenlohn eine Familie mit Kindern nicht ernähren läßt. Die Breslauer Söhne waren auch vor dem Kriege nicht mehr zeitgemäß; sie waren es eigentlich noch nie. In der Reichswehrzeit wurde der Tarif 1913 auf drei Jahre abgeschlossen und auch ohne den Krieg würde in diesem Jahre eine Lohnnachzahlung gefordert worden sein. Auf die Angelegenheit vom 20. April haben die Unternehmer geantwortet, daß sie außer den dargebotenen zehn Prozent Zuschlag eine Feuerungszulage nicht gewähren. Den „im Reichswehrzeit beschäftigten“, d. h. den wenigen Tagelohnern wollen sie den Lohn seit der gestrigen Preissteigerung nur um zehn Prozent kürzen. Diese wenigen Arbeiter sind solche, die schon zehn, fünfzehn Jahre an einer Stelle sitzen, und denen man sich schämen möchte, überhaupt einen Lohnzuschlag zu machen. Die trübende Kraft der Ablehnung bezieht sich auf die Arbeiter der Rader von der Schwelbingerstraße, der als Fortführender der Arbeiterbewegung um das eigene Schicksal der Genossen willen, seine Kollegen zu dieser Haltung mit veranlaßt.

Den Konfessionsfragen war der Krieg überhaupt Wasser auf die Mühlen. Sie haben Mietsgewinne erzielt und nach dem „Konfessionär“ ein brillantes Geschäft gemacht. Alle ihre Lebenslöhne sind bei Kriegsausbruch für teures Geld in die Militärverwaltung gekommen. Die von ihnen gezahlten Söhne waren zu allen Zeiten schon niedrig. In diesem Kriege handelt es sich auch besonders um den Lohn der Konfession, die zum großen Teil Sportfabrikanten ist und an deren Erhaltung unsere Kämpfer im Felde hängen. Das was für die Konfessionisten nicht ist, was sie für die Arbeiter entgegenkommen abgeben, das wissen wir, wie augenscheinlich die Arbeitslosigkeit noch organisiert sind.

In dem Antrage lag folgende Entschloßung vor:
Die am 28. Mai im großen Saale des deutschen Kaiser-tages von ungefähr 1000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen des Bekleidungsgebietes nimmt mit Entschloßung Kenntnis, vor der ablehnenden Haltung der Unternehmer zu der von den Beschäftigten erbetenen Feuerungszulage.

Die außerordentliche Verkennung der notwendigen Lebensmittel, ferner die enorme Preissteigerung der Rohmaterialien, ferner der übrigen Herstellungskosten, die namentlich in der Heimarbeit nicht geringe sind, hat weiteren der Anstand, daß die bisherigen Söhne bei weitem nicht mehr zeitgemäß waren, folglich nicht im entsprechenden Ausmaß, um den Lebensbedarf der Ernährung zu sichern, hätte die Arbeiterinnenschaft auf das bestimmteste erwartet, daß den entgegenkommenden Verhältnissen seitens der Unternehmer einengender Rechnung getragen werden würde, jedoch in die Unternehmer, von ihren Abrechnungen schon seit langer Zeit erhebliche Beträge gefordert und bekommen haben.

Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche vermindert ebenfalls den eingebrachten Lohn um den höchsten Teil des bisherigen Verdienstes, um so unerbittlicher ist deshalb die ablehnende Haltung der Unternehmer.

Durch diese ablehnende Haltung der Unternehmer angefordert, erklären sich die Versammlung, für den weiteren Ausbau der Organisationsfrage zu tun, damit die Arbeiterinnenschaft zu gegebener Zeit ihren berechtigten Forderungen den nötigen Nachdruck verleihen kann.

Schwer sollte vom geschäftlichen Stande der Schneiderinnenschaft die Arbeitslosigkeit, Verarmung des Gewerbes der Textilindustrie, tritt nun auch in der Konfession die Folge der Preissteigerung immer mehr in Erscheinung. Die Arbeiterinnenschaft muß mit der gleichen Arbeitslosenfrage konfrontiert werden wie für die Textilindustrie gelten und sich für diesen Kampf. Dem Nationalen Gewerkschaft gegenüber sollten die Unternehmer nun nachsehen, was sie besser verdienen können. Sie haben glänzende Geschäfte gemacht, sie haben ihre Arbeiter und Arbeiterinnen um weit über 100.000 Mark tausendfacher Lohn betrogen, den sie für Militärlieferungen zahlen sollten, und haben zum Teil verdammt wenig zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Der Arbeiterinnenschaft muß es für die Arbeitslosigkeit in Betracht kommenden Bestimmungen und darüber mit allen Dingen die Gewährung höherer Arbeitslohnzuschläge als bisher in Preußen gewährt werden. Diese Gewährung mußte der Staat auch aus je kürzester möglichkeit, als ihr Recht und Staat für die Arbeiterinnenschaft zu gewährleisten.

Folgende Entschloßung lag zu diesem Punkte vor:

Unter Berücksichtigung der Arbeitslosenfrage des Nationalen Gewerkschaftes erklärt die Versammlung die bisherigen Arbeitslohnzuschläge als ungenügend, da von ihnen die notwendige Kosten für den Lebensbedarf nicht gedeckt werden kann.

Die Arbeitslohnzuschläge haben sich für Arbeiter und Arbeiterinnen nicht nur bei der Bekämpfung der allgemeinen Arbeitslosigkeit zu leisten, sondern auch nach dem jeweiligen Stande, den die Arbeiter und Arbeiterinnen bei einer ungenügenden Beschäftigung im Durchschnitt verdienen können. Geben auch die Forderung der Forderung für notwendig gehalten, ob die Arbeiterinnenschaft schon vor Ausbruch des Krieges in der Heimat ihren Lebensbedarf decken konnten.

Je nach Bedarf der einzelnen Betriebe ist die Arbeitslohnzuschläge festzusetzen, wobei in der Regel davon auszugehen ist, daß die Arbeiterinnenschaft schon vor dem Kriege mit dem Lohn der Arbeiterinnenschaft empfangen haben.

Die Bestimmungen der 3. Gewerkschaften erklären der Arbeiterinnenschaft, bei der gestiegenen Verdiensten in vorerwähntem Sinne der Arbeiterinnenschaft zu tun.

Das ganze Schwein für die Rindschaff.

Am Sonnabend früh wurde im Fleischerladen von Mahel auf der Veltafelstraße fleißig fleisch gehackt und als der Laden um 8 1/2 Uhr geöffnet wurde, war Schweinefleisch angeblich überhaupt nicht mehr zu haben. Nur Kalbfleisch, das Pfund zu 3,60 Mark, sollten die Frauen zu kaufen bekommen. In großer Menge aber lagen fertige Pakete da; man hatte nämlich das ganze Schwein für die Rindschaff gehackt, es in Pakete zu drei bis vier Pfund gepackt, denen je ein halbes Pfund Speck beigegeben war und die nun ihrer bevorzugten Käuferinnen warteten. Es kam aber anders. Eine Frau holte einen Schuhmann herbei und das verpackte Fleisch mußte nun an die angekommenen Frauen ausgeteilt werden. Außerdem ist wegen Überführung der Döschpreise Angelegenheit erstattet worden.

Die Alpenrosen blühen.

Die Alpenrosen (Rhododendron Catawbiense) am Fuße der Bergola im Scheitniger Park haben ihre klafarbenen Blütenholben erschlossen. Sie bieten sowohl im Einzelnen betrachtet, als auch besonders in ihrer Gesamwirkung, von dem Hauptausgang aus, einen wundervollen Anblick. Auch im „Japanischen Garten“ blühen viele Arten von Alpenrosen und Azaleen in prächtigen Farben. In den „Historischen Gärten“ hat man begonnen, die Pflanzen mit Namenstafeln zu versehen. Dadurch wird oft geäußerten Wünschen Rechnung getragen und das Studium der Pflanzen erleichtert.

Großfeuer in Klein-Schanz.

Am Montag, vormittags kurz nach 11 Uhr, entstand Feuer in dem Fabrikgebäude von Fernard Wehler in Klein-Schanz. Das Feuer brach aus in einem 30 Meter langen und 5 Meter tiefen Holzschuppen und sprang bei dem heftigen Wind sofort auf das nachstehende Fabrikgebäude der Fabrik über. Dieses etwa 20 Quadratmeter Fläche umfassende Gebäude, aus Erd- und Obergeschos bestehend, mit mehreren Umkleekabinen und Sanitäreinrichtungen, entzündete in beiden Geschossen Lager- und Kontorräume, während sich die eigentliche Werkstatt der Fabrik in einem Ausbau befand. Dieser ist infolge Eingriffs der Feuerwehr verschont geblieben, während sich die darin befindlichen Maschinen und Werkzeuge unbeschädigt erhalten. Das Fabrikgebäude selbst mit seinem gesamten Inhalt ist völlig ausgebrannt. Es befanden sich darin Holzstühle, Holzschichten, Holzbohlen, Lagen, Regale und Zubehöre der Fabrik. Das alles ist dem Feuer verfallen worden. Die Breslauer Feuerwehr eilte mit mehreren Schlängeln zur Brandstätte; auch die Breslauer Landwehr war zum Einsatz, beteiligten die Schanzer Landwehreinheiten. Mit sechs Löschmaschinen, zum Teil betrieben durch Motorspritzen, griffen die Wehren das Feuer an, das aber erst in etwa vier Stunden beseitigt werden konnte. Die Fabrik war mit den Ruinen der verbrannten Fabrikgebäude, die die Fabrik in Schutt und Asche verwandelt hat, verbleibt. Der Schaden ist erheblich groß, aber über noch nicht abschätzbar.

Die Arbeiterinnenschaft wurde am Sonntag von weit über 6000 Personen besucht. Es werden jetzt alljährlich um 11 Uhr vormittags um 4 und um 6 Uhr nachmittags unter fachkundiger Leitung Führungen durch die Ausstellung veranstaltet, die beim Publikum viel Anklang finden. Heute nachmittags ist in der Ausstellung Konzert der Kapelle des 1. Erich-Königs des Infanterie-Regiments Nr. 51. Auch am Himmelfahrtstage findet Konzert statt.

Herzmann ist, wie der Polizeipräsident öffentlich bekannt gibt, auch im Monat Juni 1916 in Breslau nicht abgeblieben.

Der angegebene wurde am 22. Mai, vormittags 9 Uhr, bei 73 Jahre alte Kaufmannstraße 18 bei seinem Sohne lebende Wilhelm Eger. Die Stube war mit Gas gefüllt, das der oft gebrauchten Gasleitung entströmte. Die Kinder hatten den alten Herrn nach abends vorher in seiner Stube munter vorgefunden, ein andern Morgen aber fanden sie ihn, wahrheitsgemäß infolge ungenügender Aufsicht der Gaslampe tot vor.

Der 15 Jahre alte Schloßerlehrling Erwin Thiel von Kurfürststraße 37 sollte am 28. Mai, mittags kurz vor 12 Uhr, bei Ewald, am Friedrichhof an der Rempelstraße über einen Stein zu hüpfen und sich dabei untere Extremität zu verletzen. Einmal umherlaufen der Feuerwehr Schafften ihn nach Verlegung eines Notverbandes ins Rempel-Sande-Krankenhaus.

Ein Schloßer als froher Betrüger. Ein unbekannter, etwa 18jähriger Schloßer ergriff am 20. Mai in einer kleinen Kasse und hob unter Verletzung der nötigen Anstaltsregeln die von der Polizei einer Kasse entnommene 126 Mark hohen Arbeitsscheine gewählte Forderungsbekämpfung von 10 Mark abhandeln zu lassen.

Lebensversicherung. In der Markthalle I (am Ritterplatz) ist am 27. Mai einer Frau aus deren Gemütscheit ein riesiges Geschickliches mit einem 20 Mark gestiftet worden. — Ein bemerkenswerter Tag nachmittags wurde in dem hiesigen Gewerbeamt in der Markthalle einer Arbeiterin deren kleine schwarze Geldtasche mit 6 Mark aus der Schloßerei entwendet. — Eine bekannte bekannte Damenhandtasche, in der sich ein goldenes Ringband, 2 Schmuckstücke mit Schmucksteinen, ein kleiner Koffer mit Ohrring und ein mit 6 geschmücktes Taschentuch befanden, ist am 25. Mai in dem Konsumwarenlager am Rindfleisch einer Frau gestohlen worden.

Wunder geschicklich. Die gewaltige Brandentzündung bei dem Feuer in Klein-Schanz ließ eine Frau auf der Arbeit einen Einzug veranlassen, daß Feuer in einem Hause ihrer Bekanntheit ausgebrochen sei, und sie hätte nicht länger zu tun, als den nötigen Feuerwehler abzurufen, wodurch die Brandentzündung beseitigt wurde, wurde angegeben.

Diebstahl in einer Bekleidungsstätte. Am 27. Mai, nachmittags, ist einem Herrn in einer Bekleidungsstätte aus der Bekleidungsstätte eine Brieftasche mit 20 Mark in Schmuckgegenständen und 5 Uhrzeitigen Schmuck, ferner eine silberne Spinnmaschine, ein Gürtel und eine Geldtasche mit 2 Mark entwendet worden.

Manung bei einem jugendlichen Schindler. Der Schindler, der vor einigen Tagen ein mit Wasser gefülltes Paket einer Frau gegen Vergebung von 1,75 Mark zur Abgabe an eine ungenügend abgerechnete Arbeiterin entgegengebracht wurde, hat dieses Betrugsstückchen schon wieder in einigen Tagen empfangen bekommen. Am 25. Mai ergriff er in einer Bekleidungsstätte eine Frau, in dem sie ein kleines Taschentuch besaß, gegen Vergebung von 1,75 Mark entgegengebracht. Nach dem Paket ist bekannt, daß das Paket mit Wasser gefüllt war. Der Schindler ist ein etwa 18jähriger Junge, etwa 1,50 Meter groß, lang gestreckt und Sportart. Es kann nicht in Frage stehen, daß er ein gewisses Verbrechen, der verurteilt sein Schloßermeister werden darf.

Manung bei einem jugendlichen Schindler. Der Schindler, der vor einigen Tagen ein mit Wasser gefülltes Paket einer Frau gegen Vergebung von 1,75 Mark zur Abgabe an eine ungenügend abgerechnete Arbeiterin entgegengebracht wurde, hat dieses Betrugsstückchen schon wieder in einigen Tagen empfangen bekommen. Am 25. Mai ergriff er in einer Bekleidungsstätte eine Frau, in dem sie ein kleines Taschentuch besaß, gegen Vergebung von 1,75 Mark entgegengebracht. Nach dem Paket ist bekannt, daß das Paket mit Wasser gefüllt war. Der Schindler ist ein etwa 18jähriger Junge, etwa 1,50 Meter groß, lang gestreckt und Sportart. Es kann nicht in Frage stehen, daß er ein gewisses Verbrechen, der verurteilt sein Schloßermeister werden darf.

Manung bei einem jugendlichen Schindler. Der Schindler, der vor einigen Tagen ein mit Wasser gefülltes Paket einer Frau gegen Vergebung von 1,75 Mark zur Abgabe an eine ungenügend abgerechnete Arbeiterin entgegengebracht wurde, hat dieses Betrugsstückchen schon wieder in einigen Tagen empfangen bekommen. Am 25. Mai ergriff er in einer Bekleidungsstätte eine Frau, in dem sie ein kleines Taschentuch besaß, gegen Vergebung von 1,75 Mark entgegengebracht. Nach dem Paket ist bekannt, daß das Paket mit Wasser gefüllt war. Der Schindler ist ein etwa 18jähriger Junge, etwa 1,50 Meter groß, lang gestreckt und Sportart. Es kann nicht in Frage stehen, daß er ein gewisses Verbrechen, der verurteilt sein Schloßermeister werden darf.

Manung bei einem jugendlichen Schindler. Der Schindler, der vor einigen Tagen ein mit Wasser gefülltes Paket einer Frau gegen Vergebung von 1,75 Mark zur Abgabe an eine ungenügend abgerechnete Arbeiterin entgegengebracht wurde, hat dieses Betrugsstückchen schon wieder in einigen Tagen empfangen bekommen. Am 25. Mai ergriff er in einer Bekleidungsstätte eine Frau, in dem sie ein kleines Taschentuch besaß, gegen Vergebung von 1,75 Mark entgegengebracht. Nach dem Paket ist bekannt, daß das Paket mit Wasser gefüllt war. Der Schindler ist ein etwa 18jähriger Junge, etwa 1,50 Meter groß, lang gestreckt und Sportart. Es kann nicht in Frage stehen, daß er ein gewisses Verbrechen, der verurteilt sein Schloßermeister werden darf.

Manung bei einem jugendlichen Schindler. Der Schindler, der vor einigen Tagen ein mit Wasser gefülltes Paket einer Frau gegen Vergebung von 1,75 Mark zur Abgabe an eine ungenügend abgerechnete Arbeiterin entgegengebracht wurde, hat dieses Betrugsstückchen schon wieder in einigen Tagen empfangen bekommen. Am 25. Mai ergriff er in einer Bekleidungsstätte eine Frau, in dem sie ein kleines Taschentuch besaß, gegen Vergebung von 1,75 Mark entgegengebracht. Nach dem Paket ist bekannt, daß das Paket mit Wasser gefüllt war. Der Schindler ist ein etwa 18jähriger Junge, etwa 1,50 Meter groß, lang gestreckt und Sportart. Es kann nicht in Frage stehen, daß er ein gewisses Verbrechen, der verurteilt sein Schloßermeister werden darf.

Wittwoch 8 1/2 Uhr zum letzten Male im „Deutschen Kaiser“. Die selbige Exzellenz. Donnerstag wird noch einmal und zwar zum letzten Male „Der Weibsteufler“ gegeben mit Frau Gollm und den Herren Benoit und Hart. Sonnabend beginnt Rudolf Schildkraut seine Gastspiele mit „Eggspeare“, „Dügg Bear“. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Dienstag und die folgenden Tage gelangt die Operette „Die Kaiserin“, von Leo Fall, zur Aufführung.

Liedtheater. Morgen, Abschiedsabend für den beliebten Komiker Paul Beders, zum letzten Male: „Der lustige Bagabund“. — Donnerstag, Himmelfahrtstag, geht zum ersten Male Berlins letzte Neuheit „Der seltsame Walbur“, Musik von Walter Kollo, mit den Sängern: Polbi Augustin, Grete Fischbach, Ida Kane, Josef Viktor, Hermann Norden usw. in Szene.

Hellgarten. Ab 1. Juni vollständig neues Weltkabin-Programm. Die Vorstellungen finden in dem herrlichen Garten statt. Am Himmelfahrtstage 2 Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 und abends 7 Uhr.

„Im Felder des Halbmonds“ heißt das große neue Paneeleausstück, das vom Konatserken ab im Zirkus Busch-Sarrasani unter ungeahnter Prachtensaltung in Szene gehen wird. Echte türkische Schatzbesitzer aus Asiens heißen Steppen, in ihren heimatischen Spielen, Feste und Feuerfeste, Bajadern, Rauch- und Schlangentänzerinnen, Beduinen mit ihren kühnen Reiterzügen werden sich zu einem Wille echt orientalischen Lebens vereinigen. Die berühmte Elefantherde Sarrasanis, seine große Kamelkarawane und die schönen seltenen Gebirgs erscheinen zum ersten Male im jetzigen Spielplan und dürften auch hier den Ruf der großen Schan immer fester begründen. „Das Ordensfest“ und manche andere Glanznummer des Programms sollen auch nach dem Ersten noch weiter in Szene gehen, während alle anderen Vorstellungen vollständig gewechselt werden. Die 14 sibirischen Tiger werden einen Anziehungspunkt für sich bilden.

Viktoria-Theater. „Gannes u. Co.“, „Dannemann und seine Tochter“ und „Die Tochter der Frau“ gelangen nur noch heute Dienstag und morgen Mittwoch zur Aufführung. Anfang 8 Uhr. Bei schönem Wetter Konzert im Garten. Donnerstag, den 1. Juni, zwei neue Rollen „Des Bösen Erwachen“ und „Seine Tante“ mit Leonhard Gaskel und Siegfried Berich in den Hauptrollen. Die Direktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß sämtliche aufstehende Bots und Vereinfachungen Ortstafeln haben.

Exen-Theater. Das Drama einer Erbschaftsfrage in fünf Akten: „Das jüngste Gericht“ ist ein gutes Beispiel der technisch vorbildlichen Möglichkeiten der Kinematographie. Die igeische Durchführung des Weltunterganges ist von großartiger Wirkung. Auch das zweite Drama „Väterchen Schuhenengel“ ist ein Familienbild von ergreifender Spannung.

Parteiangelegenheiten.

Ein Ausschlußverfahren gegen Legien. Der Sozialdemokratische Verein des Kreises Lieberbarnim hielt gestern seine Generalversammlung ab. Für die Wahlen auf der bevorstehenden Verbandsgeneralversammlung wurden an Stelle der gemäßigten Vorstandsmitglieder Eugen Ernst, Theodor Fischer und Boeste die Radikalen Adolph Hoffmann, Beron und Weiss als Kandidaten nominiert. Dem letzteren hat sich noch besonders mit dem Genossen Legien, dem Vorsitzenden der Zentralkommission der Gewerkschaften, auseinandergesetzt. Die Versammlung beschloß dem „Vorwärts“ zufolge gegen drei Stimmen, einem Antrage der Kreisleitung und des Zentralkomitees Groß-Berlin auf Ausschluß Legiens aus der Partei beizutreten. Bei der Erörterung der Frage, ob die Rechte und Pflichten Legiens ruhen, wurde erwähnt, daß er seit 1915 Parteieinträge nicht gemacht und den „Vorwärts“ abbestellt habe. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Taxikollation der Angelegenheit zu veröffentlichen. Ferner sprach die Generalversammlung ihr Bedauern über die Stellung ihres dritten Vertreters im Landtage, Paenisch, aus. Sie verurteilte nicht nur seine Rede zum preußischen Kultusrat, sondern seine ganze parlamentarische und außerparlamentarische Tätigkeit. Die Generalversammlung könne daher den Genossen Daernd nicht mehr als ihren Vertreter und in ihrem Sinne handelnd betrachten.

Mit Stadthagen und Pöfer war die Mehrheit dagegen ganz einverstanden.

Der Wasserstand der Oder.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Köpenick	1,12	1,09	1,10	1,11	1,12	1,13	1,14
Spandau	0,78	0,76	0,78	0,79	0,80	0,81	0,82
Stettin	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14	2,14
Köpenick	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22	0,22
Stettin	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Stettin	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Stettin	4,50	4,48	4,48	4,48	4,48	4,48	4,48
Stettin	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86
Stettin	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86	0,86
Stettin	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Stettin	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Stettin	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12

Aus der Geschäftswelt.

Für Johannecke. Der partielle Jahrestag der Witte — Bräuen — hat vor den Erblässlichen mit Blatte den Vorteil, daß der Geschäft und unbeeinträchtigt bleibt, der Trud beim Rauen nicht auf die Arbeiter, sondern auf die natürlichen Fäden und Wurzeln übertragen wird und so die Bissfläche der Witte eine Vergrößerung der Kaufkraft der als Bräuenträger fungierenden Witte bildet. Die schädlichen Einflüsse der Klammern und Klatten an den Verührungsstellen fallen fort. In geeigneten Fällen ist die Witte ionlagen ein idealer Jahrestag. In dem nachfolgenden Institut, Neuborstraße 33, I, werden Unvermittelten bei Jahrestag und Flomen nur die Unkosten berechnet.

Eckstein's

No 5

Trustfrei

beste 2 1/2 Pfg. Zigarette

AMECSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Schlesien und Posen.

Wollenbruchkatastrophen in Schlesien und Posen.

5 Häuser abgebrannt, 5 Personen ertrunken.

Von einem schweren Wollenbruch, der außerordentlich großen Schaden angerichtet hat und dem auch leider eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist am Freitag und Sonnabend ein Teil der preussischen und sächsisch-böhmischen Grenzorte betroffen worden. So tobte das Unwetter am Freitag nachmittags sechs Stunden lang in Górlitz; seinen Höhepunkt erreichte es gegen 9 Uhr abends, wo in einer Minute 85 Blitze gezéht wurden. Der stundenlange Regen war von größter Fruchtbarkeit für Felder und Gärten; nur auf abschüssigem Gelände ist gröÙerer Schaden durch Verschwenmung oder Fortspülen entstanden.

Schlimmer als in Niederschlesien waren die Verwüstungen, die das Unwetter in Sachsen und Böhmen anrichtete. In Reichenau (Sachsen) sind Gärten und Felder verschlammt und die Wege aufgerissen. Das Wasser reichte in den Häusern oft bis zum ersten Stockwerk; ein Haus wurde eingestürzt. Verschiedene Familien wurden durch die schnell ansteigende Flut in ihre Wohnungen eingeschlossen, da ihnen infolge der starken Strömung nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Die Fluten drangen in die Behausungen ein, und es fanden hier in Reichenau der 70 Jahre alte Fleischermeister Schwertner, die 60 Jahre alte Auguste Hebrich und die 77 Jahre alte Frau Bönsch den Tod. Auch mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. In Markersdorf ertrank die 70 Jahre alte Frau Sauer, ferner klagte ein Haus ein. Zur Hilfeleistung wurde Militär aus Zittau requiriert. Der angerichtete Schaden und Gebäudeschaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Viele Bräuen und Ställe sind durch das Hochwasser zerstört. In Seitendorf wurde das Braunkohlenlager (Zagebau) der Gutsbesitzer unter Wasser gesetzt. In Döbersdorf brannte durch Blitzeschlag eine Scheune nieder.

In Reichenberg i. S. ging ein fürchterliches Hagelwetter nieder; die Hagelkörner erreichten teilweise die Größe kleiner Kirschen. Im Frießländer Bezirk war der Gewitterregen mit Hagelkörnern vermischt, die besonders in Döbersdorf beträchtlichen Schaden anrichteten.

Brleg, 30. Mai. ZeitgemäÙe Diebe waren es, die kürzlich in eine Wohnung in Wigenau eindrangen, und andere Wertgegenstände unbeachtet lassend, als Beute nur eine Anzahl Butterstücke mitnahmen. Ein Stück ließ der Spürhunde zurück mit der schriftlichen Mitteilung auf einem beigelegten Zettel, daß er dem Besitzer für den bevorstehenden Sonntag das Essen von trockenem Brot ersparen wolle.

Saarau, 30. Mai. Der Pöhlereiprozess gegen den Stationskassierer Paul Schirmel von hier, der am Dienstag auf Verreiben des Angeklagten vertagt wurde, endete in der Freitagsung der schweidnitzer Strafkammer mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Erzgeb., 30. Mai. Was soll das heißen? Eine vielsagende Anzeige befindet sich im „Erzgeb. Anz.“, sie lautet: „Schöne den Verwundern der Lage drei Schachspiele, wenn die musikalischen Darbietungen im Garten einstudiert werden. Gehörig: S. S. Wagner.“ Bei Schachspielen herrscht in der Regel Kirchhoffstunde, und die jenseitig der Herr Bahnarzt zu wünschen.

Erzgeb., 29. Mai. Eine Robe! Wenn eine Abteilung des hiesigen Ersatzbataillons zu einer Übung ausreicht, dann ist diese gewöhnlich von einer Masse Menschen, meistens Mädchen und Kindern, begleitet überhaupt wenn dieses am Abend geschieht. So war es auch wieder am Donnerstagabend in der Bahnhofstraße. Während des Gedränges hatte nun jemand dem lieben Jahre alten Sohne des Fabrikarbeiters Fritz Sander eine brennende Zigarre oder Zigarette in den Nacken gesteckt. Durch ras Geschüttel des Knaben fiel der brennende Glimmstengel ins rechte Poßenbein, das Feuer fing und dem Knaben schwere Brandwunden verursachte. Der Brand konnte noch schlimme Folgen haben, wenn nicht Soldaten dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe gerissen hätten. Die Ermittlungen haben bereits zur Feststellung des Täters geführt. Für solche Robereien gehört eine empfindliche Strafe.

Erzgeb., 30. Mai. Einer unverkämten Lebensmittelmacherin hat die Polizei das Handwerk gelegt. Die Henslich bekannt gemacht wird, ist der Geschäftsbetrieb der Handelsfrau Auguste Scholz polizeilich geschlossen worden, weil sie u. a. Käse, der mit 80 Pfg. das Pfund verkauft werden sollte, sich mit 2,50 Mark bezahlen ließ, für ein Duzen 11 Mark und für zwei Tauben 2,50 Mark forderte.

Erzgeb., 30. Mai. Im brennenden Bett erstickt. Die nahezu 80 Jahre alte Frau Paase wurde von ihrem Bett mit zahlreichen Brandwunden in ihrem Bett tot aufgefunden. Brandurach, den er wahrnahm, veranlaÙte ihn, in ihre Wohnung zu gehen, die dicht mit Rauch angefüllt war. Die Unglückliche lag in ihrem Bett unter dem bereits vollständig verbrannten Deckbett leblos da. Wahrscheinlich hatte sie nachdem sie ihr Lager aufgesucht, in einem Anfall von Schwäche das Licht nicht mehr auslöchen können, so daß das Bett in Brand geriet und sie an dem Qualm erstickt ist.

ReiÙe, 30. Mai. Kurzer ProzeÙ. Vorigen Sonnabend beschlagnahmte die Polizei bei der Handelsfrau Rahler aus Steinau 24 Schod Eier, und diesen Sonnabend bei derselben Frau 40 Schod Eier, die auf Anordnung des Ersten Bürgermeisters hier in Reife verkauft wurden. Der am Kirchplatz stehende Wagen wurde nach dem Bestätigungsmarkt geschafft. Hier widersetzte sich die Händlerin den Beamten in bestiger Weise und mußte deshalb mit Gewalt nach der Postgewache gebracht werden. Dort wird sie sich wohl beruhigt haben, denn sie kam dann jurck und war beim Verkauf der Eier, der in der Verkaufshalle, Tuchstraße, vor sich ring, anwesend. — Eine andere Frau, die sich weigerte, ihren Korb voll Eier zu verkaufen, angeblich, weil sie „besten“ seien, wurde, nach der „ReiÙer Zeitung“, ebenfalls zur Postgewache gebracht, weil sie sich weigerte, zu sagen, wer die Eier bestellt hätte. (Vermutlich auch wieder ein Händler, der ihr mehr gibt!) — Eine Frau verlangte heute für junge Gänse, die etwa 6 bis 8 Wochen alt waren, 6 Mark pro Stück. Auch hier griff die Polizei ein.

ReiÙe, 30. Mai. Eine schon stark verweckte Reide eines Pioniers wurde in den letzten Tagen aus der ReiÙe gezogen. Der Soldat war beim Herbst-Hochwasser ertrunken.

ReiÙe, 30. Mai. Beim Baden ertrunken ist am Sonnabend der Landsturm-Pionier Schüler vom hiesigen Ersatz-Bataillon. Die Mannschaften badeten gemeinsam. Beim Sammeln wurde das Fehlen Schüllers festgestellt. Nach etwa einständigem Suchen fand man ihn leblos an einer tiefen Stelle unweit des Ufers. Alle Wiederbelebungsversuche, die energisch im Angriff genommen wurden, blieben erfolglos. Sch. war 26 Jahre alt, kamme aus der Saarländer Gegend und war seit am Mittwoch vorher vom Urlaub zurückgekommen.

ReiÙe, 30. Mai. Verhängnisvolle Raubtätigkeit. Die schon berichtet, kürzige Bezirks-Schornsteinfegermeister Hartwig beim Reinigen des Schornsteines der Dreierischen Fahrdrücke zu Tode. Er scheint, wie aus etwam nachträglichen Bericht hervorgeht, an einem Unglück selbst Schuld zu sein, denn er zeigte einigen Arbeitern das Kopfheden auf dem Schornstein, was er auch schon bei dem alljährlichen Fegen manchmal getan hatte. Er verlor jedoch diesmal das Gleichgewicht und stürzte aus großer Höhe

herab auf das Belondach des Kesselhauses und war sofort tot (sämtliche Knochen waren zertrümmert). Er hinterläÙt Frau und zwei Kinder.

Posen, 30. Mai. Das kommt vom Hamstern. In Kulm a. W. wurden aus dem Keller einer Frau Gerichstetrad 2 nachts zwei große Schinken, zwei Rostschinken, zwei Seiten Speck und verschiedene Dauerwürste im Werte von 150 Mark gestohlen.

Steinw., 30. Mai. Zwischen den Puffern zerquetscht. Noch ist der letzte große Unfall, dem durch die Explosion einer Sauerstoffflasche 5 Menschenleben zum Opfer fielen, nicht im Vergessenheit geraten, als jetzt schon wieder die königliche Lokomotivwerkstatt ein Opfer gefordert hat. Am Sonntag morgen zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ Uhr waren mehrere Leute mit dem Verbänden des Wasserganges des Tendens mit einer Sauerstoffflasche beschäftigt. Dabei mußte, um das Ruppeln zu ermöglchen, die Lokomotive herangezogen werden. Der neunzehnjährige Schlosser Brschke geriet bei dieser Arbeit zwischen die Puffer, welche ihm sofort den Kopf zerquetschten. Brschke konnte nur noch als furchtbar entstellte Leiche hervorbezogen werden.

Königsb., 30. Mai. Wo bleiben die Bänke? Wenn der Frühling kommt, alles grünt und blüht, sehnt sich fast jeder Mensch in die freie Natur, um nach schwerer Arbeit ein Ruheplätzchen zu finden. Leider gibt es an unserm Ort nur wenige davon. Deshalb war es zu begrüÙen, daß vor zwei Jahren am Bismarckring Promenadenanlagen geschaffen wurden, die manchem Schaffenden in ihrem Schatten Erholung bereiten. Leider scheint der Magistrat vergessen zu haben, die Bänke aufzustellen. Also, Herr Magistrat, erfüllen Sie die Bitten der Erholungsuchenden.

Wyschowitz, 30. Mai. Von der Straßenbahn totgefahren wurde die 14 Jahre alte Tochter des Bergmanns B. In der Nähe der Haltestelle in PöÙel fiel dem Mädchen der Hut herunter, sie sprang deshalb von der fahrenden Straßenbahn und kam hierbei unter die Räder.

Kriegsnachrichten.

Bulgarischer Vormarsch in Mazedonien.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Nach einer der „Frankfurter Zeitung“ vorliegenden Neuier-Meldung, die jedoch noch der Bestätigung bedarf, haben die Bulgaren im Einverständnis mit der Athener Regierung auch das den Talansgang und die Eisenbahnlinie nach Demirhissar beherrschende Fort Soze besetzt. Wenn die Meldung richtig, sind also sämtliche strategische Positionen des Talansgangs in unserer Hand.

Amerika gegen England.

New York, 27. Mai. Durch Funkpruch meldet der Vertreter des Postbüreaus: Die Zeitungen besprechen die amerikanische Note, in der neuen die britische und französische Behauptung der Postfächer protestiert wird. Die Note ist, wie ein Telegramm aus Washington hervorhebt, härter, als alle vorhergehenden, was den Ton anbezieht, der von den Vereinigten Staaten gegenüber den Allierten ausgesprochen wird. Man vermutet, daß sie ein Gefühl der Bitterkeit erzeugen wird. Die Note zieht die Aufrichtigkeit Englands und Frankreichs in ihrer Verantwortung der ersten amerikanischen Note in Frage und führt, indem sie gegen die Behandlung der Postfächer Einspruch erhebt, die Rechtsbeispiele an, wie sie von den beiden Regierungen aufgestellt sind. In diesem Zusammenhang enthält die Note folgende bemerkenswerte Stelle: Selbst im gegenwärtigen Kriege hat, wie die Denkschrift Großbritanniens und Frankreichs bezeugt, ihr Feind Deutschland es verabscheut, die neutrale Post sogar an Bord kriegsführender Dampfer zu beschlagnahmen. Dies tritt deutlich in dem Falle zu Tage, als der Dampfer „Florida“ von dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ aufgebracht wurde, ein Fall, der von der britischen und französischen Regierung zur Unterstützung der Beweisführung betreffend die Paketpost herangezogen wurde.

Folgende Stellen der Note werden in den Ueberschriften der Zeitungen hervorgehoben: „In Anbetracht der unangebrachten Methoden, die von den englischen und französischen Behörden angewendet werden, indem sie die Durchfahrt der Post zwischen den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern und zwischen den Vereinigten Staaten und Englands Feinden verhindern, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger den Schaden dulden, welchen die Bürger der Vereinigten Staaten infolge dieser Methoden erleiden haben und weiter erleiden. Sich ungeseligen Praktiken dieser Art zu unterwerfen, würde die Eäre für wiederholte Verletzungen des internationalen Rechts durch kriegsführende Mächte öffnen, unter Hinweis auf die militärische Notwendigkeit, über die sie allein urteilen würden.“ Die Note schließt: Nur eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen englischen und französischen Politik, die die Vereinigten Staaten in den Besitz ihrer vollen Rechte wieder setzen würde, wird die hiesige Regierung befriedigen.

Das Mikalid des Repräsentantenhauses Laane brachte im Repräsentantenhause eine Resolution ein, in der vorgeschlagen wird, der Präsident möge ermächtigt werden, die Post nach und von neutralen Häfen durch den Staatssekretär der Marine auf Schiffen der Flotte der Vereinigten Staaten besetzen zu lassen. Jeder Eingriff in die Postfächer solle mit der ganzen Macht der Flotte der Vereinigten Staaten und der genannten Schiffe gehandelt werden.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Dienstag von 12—1 Uhr mittags.

Die Abfindung der Kriegervitwen ist gesetzlich noch nicht geregelt. Wir können Ihnen also darüber nichts sagen.

U. G. G. Den Witwen der Veteranen wird die Beihilfe noch drei Monate gezahlt.

S. G. W. Betrag 3 Mark eingetroffen.

S. G. W. Zeitung kostet jetzt monatlich 1 Mark im Feib.

S. G. W. Ohne nähere Angaben können wir die Angelegenheit natürlich nicht weiter verfolgen.

Kriegsbesch. Läßt sich im Augenblick leider nicht vermeiden. Wir werden aber dafür sorgen, daß die eingegangene Beschwerde an die richtige Behörde kommt.

S. G. W. Sie können Einspruch erheben, denn die Steuerbehörde kann den Lohnverlust im letzten Jahre berücksichtigen. Sie glauben, diese Sache wird dem künftigen Einkommen zugerechnet.

S. G. W. Schreiben Sie an die hiesige Schulverwaltung Gartenstraße.

S. G. W. Wegen der rechtlichen Miete schreiben Sie an den Landrat oder an den Vaterländischen Freundverein des Kreises Hallesberg. Es ist allerdings zweifelhaft, ob Sie etwas erreichen. Dann muß eben der Hauswart werden und mit dem zufrieden sein, was er jetzt bekommt.

S. G. W. Wir sind bei der Ansicht, daß Ihnen der Festsetzungsbescheid mit 1,50 Mark Besetzungsgeld bewilligt

werden müÙten. Im Erlaß des Kaisers vom 21. 12. 15 heißt es ausdrücklich, daß den Mannschaften mobiler und imno biler Formationen freie Fahrt und Besetzungsgeldbescheinigung gewährt werden dürfen. Beschweren Sie sich.

S. G. W. Sie können sich nur an den nächsten Vorgesetzten wenden; etwas andres ist nicht möglich.

Recht. Das Geschäft hat kein Recht, ohne weiteres wegen des Krieges das Geschäft zu kürzen. Allerdings, wenn der Angestellte einverstanden ist, ist auch der Gehaltskürzung erlaubt.

S. G. W. Aufkla. Wir können Ihnen leider nicht helfen. Bei Ihnen wäre nach unserer Ansicht eine Zurückstellung in die Garnison sehr angebracht. Wir können Ihnen deshalb nur empfehlen, Ihre Bitte bei den Vorgesetzten nochmals anzubringen.

S. G. W. Solche häußliche Veränderungen müssen auf dem Bande beim Amtsvorsteher oder Landrat gemeldet werden.

S. G. W. Neufahrt. 1. Bis zu welchem Einkommen die Familie eines Eingezogenen unterstützt wird? Es kommt darauf an, ob die Familie bedürftig erscheint. Je nach den Verhältnissen wird die eine Familie bedürftig sein, die andere nicht und darum in dem einen Falle die Kriegsunterstützung bewilligt werden, in dem anderen verweigert. Auch die Deklamierung vom 21. 1. 15 hat daran wesentlich nichts geändert. 2. Für die Danndotter gelten die gleichen Vorschriften.

Familiennachrichten.

Nach langem Krankenlager starb am 24. d. Mts. unser Bundesgenosse

Hermann Valentin

im Alter von 36 Jahren. 1432

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Ortsgruppe Breslau.

Berfammlungen u. Vereine

Sozialdemokratischer Verein Rattowitz.

Donnerstag, den 1. Juni, nachm. 4 Uhr im Gewerkschaftslokal, Rathausstraße 12

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratischen Partei. Referent: Genosse H. Löffler, Rattowitz. Mitgliedsbücher mitbringen. Der Vorstand.

Vornehme signaturige

Augengläser

mit gewählten Hohlgläsern „Pantat“ in allen möglichen Zusammenstellungen empfohlen. Augenuntersuchung zwecks Zurechtung der richtig. Gläser unter Garantie.

Rich. Fiedler, Optiker,

Breslau I, Albrechtsstraße 10, II Schwidnitzer Straße 41/42.

1174

Achtung!

Trotz Mangel an Rohstoffen, bin ich bei umgehender Bestellung noch in der Lage, größere Posten von dem beliebten

Honigpulver „Leckerle“

zu liefern. Auch bemerke ich, daß mein Honigpulver „Leckerle“ nicht behördlich untersagt ist, sondern dem Nahrungsmittelgesetz entspricht.

Ferner empfehle ich noch

Umbereitspulver und kleinere Posten trinkfertiges Limonadenpulver

jetzt zum 15 Pfg.-Verkauf.

1425

Breslau, H. Leckelt, Sonnenstraße 33. Tel. 9494.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

:: in der Volkswacht ::

kosten die kleine Zelle

nur 15 Pfennige.

Tätige, selbständig arbeitende

Seizungsmonteuere

werden z. sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen melden bei W. Zimmerstädt, Edmonstr. 31/33.

Perfekte Zigarren-SortiererInnen

finden bei hohen Löhnen sofort dauernde Beschäftigung

Zigarrenfabrikon Erich Dieterle, Hedwigstraße 36.

1433

Für ein geschlossenes Grundstück mit Costrahierung und Fahrstuhl wird ein

zuverlässiger Hausmeister (Pfortner)

zum 1. Juli 1915 gesucht.

Beworben wird gelehrter Kontorist, der bereits verheiratet und ohne Kinder ist. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

1430

Kiesensfeld, Auguststraße 20.

Zuschneider

letztler Zehner u. Rauschnelder, der auch Maschine schneiden kann, bei hohem Lohn zum baldigen Antritt gesucht.

Wiener S. Putzrath, Ring 49.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinaloo =

Neu Brauer, Brauerei, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851, 3853, 3855, 3857, 3859, 3861, 3863, 3865, 3867, 3869, 3871, 3873, 3875, 3877, 3879, 3881, 3883, 3885, 3887, 3889, 3891, 3893, 3895, 3897, 3899, 3901, 3903, 3905, 3907, 3909, 3911, 3913, 3915, 3917, 3919, 3921, 3923, 3925, 3927, 3929, 3931, 3933, 3935, 3937, 3939, 3941, 3943, 3945, 3947, 3949, 3951, 3953, 3955, 3957, 3959, 3961, 3963, 3965, 3967, 3969, 3971, 3973, 3975, 3977, 3979, 3981, 3983, 3985, 3987, 3989, 3991, 3993, 3995, 3997, 3999, 4001, 4003, 4005, 4007, 4009, 4011, 4013, 4015, 4017, 4019, 4021, 4023, 4025, 4027, 4029, 4031, 4033, 4035, 4037, 4039, 4041, 4043, 4045, 4047, 4049, 4051, 4053, 4055, 4057, 4059, 4061, 4063, 4065, 4067, 4069, 4071, 4073, 4075, 4077, 4079, 4081, 4083, 4085, 4087, 4089, 4091, 4093, 4095, 4097, 4099, 4101, 4103, 4105, 4107, 4109, 4111, 4113, 4115, 4117, 4119, 4121, 4123, 4125, 4127, 4129, 4131, 4133, 4135, 4137, 4139, 4141, 4143, 4145, 4147, 4149, 4151, 4153, 4155, 4157, 4159, 4161, 4163, 4165, 4167, 4169, 4171, 4173, 4175, 4177, 4179, 4181, 4183, 4185, 4187, 4189, 4191, 4193, 4195, 4197, 4199, 4201, 4203, 4205, 4207, 4209, 4211, 4213, 4215, 4217, 4219, 4221, 4223, 4225, 4227, 4229, 4231, 4233, 4235, 4237, 4239, 4241, 4243, 4245, 4247, 4249, 4251, 4253, 4255, 4257, 4259, 4261, 4263, 4265, 4267, 4269, 4271, 4273, 4275, 4277, 4279, 4281, 4283, 4285, 4287, 4289, 4291, 4293, 4295, 4297, 4299, 4301, 4303, 4305, 4307, 4309, 4311, 4313, 4315, 4317, 4319, 4321, 4323, 4325, 4327, 4329, 4331, 4333, 4335, 4337, 4339, 4341, 4343, 4345, 4347, 4349, 4351, 4353, 435